

**Weiterentwicklung des Vertragsnaturschutzes für  
gefährdete Heuwiesen in Siebenbürgen (Rumänien)  
(MOZAIC-Projekt II)**

Abschlussbericht an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt

DBU-AZ 30167– 33/2

Berichtszeitraum: 01.06.2012 – 31.12.2014



[www.mozaic-romania.org](http://www.mozaic-romania.org)



**Weiterentwicklung des Vertragsnaturschutzes für  
gefährdete Heuwiesen in Siebenbürgen (Rumänien)  
(MOZAIC-Projekt II)**

Abschlussbericht an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Verfasser: Dipl.-Biol. Inge Paulini  
Aktenzeichen DBU: 30167 – 33/2  
Bewilligungsempfänger: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn  
Projektleiter: Prof. Dr. Wolfgang Schumacher  
Dipl.-Biol. Inge Paulini  
Projektzeitraum: 01.06.2012 - 31.12.2014  
Berichtszeitraum: 01.06.2012 - 31.12.2014

Bonn, März 2015

Titelphoto: Lohnunternehmer V. Rus mit Einachsmäher, Luna de Jos, August 2012 (I. Rus)  
Bildnachweis: Beatrice Biro: Abb. 3, 13; Dan Borşan: Abb. 11; Inge Paulini: Abb. 4-8, 10, 12; Georg Rieland: Abb. 15; Natalia Timuş: Abb. 14



Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU). Der Bericht gibt die Auffassung der Autorin wieder, die nicht notwendigerweise mit derjenigen des Geldgebers oder der beteiligten Universität übereinstimmen muss.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einführung</b> .....	<b>5</b>
1.1 Projektanlass und Naturschutzproblematik.....	5
1.2 Zielsetzung des Projektes.....	6
1.3 Projektgebiet.....	7
<b>2 Umsetzung der Teilziele und Ergebnisse</b> .....	<b>8</b>
2.1 Fortsetzung und Ausweitung des Pilotprogramms für Heuwiesen sowie Einführung von handgeführten motorisierten Mähgeräten.....	8
2.1.1 Pilotvertragsnaturschutz für Heuwiesen in den Gemeinden Borșa und Dăbâca.....	8
2.1.1.1 Durchführung des Vertragsnaturschutzprogramms.....	8
2.1.1.2 Ergebnisse und Diskussion.....	12
2.1.1.2.1 Gemeinde Borșa.....	12
2.1.1.2.2 Gemeinde Dăbâca.....	13
2.1.1.2.3 Zusammenfassung aller Heuwiesen.....	16
2.1.2 Einführung des Pilotvertragsnaturschutzprogramms in einer dritten Gemeinde.....	17
2.1.3 Erwerb von Einachsmähern und Freischneidern.....	18
2.1.4 Einführung in die Handhabung der Mähmaschinen.....	19
2.1.5 Vorführung der Mähmaschinen.....	19
2.1.6 Entwicklung eines Nutzungskonzepts für die Mähmaschinen.....	20
2.1.6.1 Wer darf die Maschinen verwenden?.....	20
2.1.6.2 Auswahl der Lohnunternehmer.....	20
2.1.6.3 Vereinbarungen mit den Lohnunternehmern.....	21
2.1.6.4 Ergebnisse: Gemähte Fläche.....	22
2.1.6.5 Ergebnisse: Gemähte Flächenarten.....	23
2.1.6.6 Bewertung des Lösungskonzepts und Strategie für die Zukunft.....	24
2.1.7 Zusammenfassung Ergebnisse Ziel 1.....	27
2.2 Förderung der Kompetenz der Landwirte, von Agrarsubventionen & Programmen des ELR zu profitieren.....	28
2.2.1 Training der Arbeitsgruppe bezüglich der verfügbaren ELR-Prämien.....	28
2.2.2 Informationstreffen für Landwirte in den Gemeinden.....	28
2.2.3 Diskussion zu Informations- und Beratungsmöglichkeiten für Landwirte.....	29
2.2.4 Modellvorgehen für die Heuwiese „Fânațul Domnesc“ (FD).....	29

2.3 Förderung der Selbstorganisation der Landwirte .....	32
2.3.1 Bildung einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der jeweiligen Gemeinde .....	32
2.3.2 Gemeinsame Treffen zwischen der Arbeitsgruppe und Projektmitarbeitern .....	34
2.3.3 Aufbau einer Datenbank .....	37
2.4 Monitoring der Zielhabitate und –arten sowie der Mahdnutzung .....	38
2.4.1 Entwicklung eines Monitoring für Zielhabitate und -pflanzenarten sowie Durchführung auf ausgewählten Flächen .....	38
2.4.2 Entwicklung eines Monitoring für Ameisenbläulingsarten sowie Durchführung auf ausgewählten Flächen .....	39
2.4.3 Kartierung der gemähten Wiesen .....	40
2.5 Präsentation der Ergebnisse und Schlussfolgerungen .....	41
2.5.1 Vorschläge für das Agrarumweltprogramm 2014-2020 .....	41
2.5.2 Vorstellung der Ergebnisse .....	41
<b>3 Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>42</b>
<b>4 Literaturverzeichnis .....</b>	<b>45</b>

## 1. Einführung

### 1.1 Projektanlass und Naturschutzproblematik

Während in Westeuropa in der zweiten Hälfte des 20. Jh. die traditionelle Landwirtschaft größtenteils durch intensivere Anbaumethoden ersetzt wurde (POSCHLOD et al. 2005), fand diese Entwicklung in südosteuropäischen Ländern wie z. B. Rumänien aufgrund der unterschiedlichen wirtschaftlichen und politischen Situation nicht flächendeckend statt (SCHMITT & RÁKOSY 2007). Deshalb findet man hier bis in die heutige Zeit zahlreiche Kulturlandschaften mit naturnahen Ökosystemen, die zum Teil noch durch historische Landnutzungsformen geprägt sind.

Diese naturnahen Ökosysteme zeichnen sich in allen Kulturlandschaften Europas durch eine hohe gebietspezifische Biodiversität und einen großen Anteil an seltenen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten aus (z. B. POSCHLOD & SCHUMACHER 1998, SCHUMACHER 2008). Ihre Erhaltung hängt in der Regel von einer kontinuierlichen extensiven Landnutzung ab.

Extensiv genutzte Heuwiesen zählen zu dem besonders artenreichen und durch Intensivierung sowie Nutzungsaufgabe stark gefährdeten Kulturgrünland Europas (DIERSCHKE & BRIEMLE 2002). In dem Projektgebiet gehören die Heuwiesen zu den Biotopen, die die meiste Vielfalt an Vegetationstypen und seltenen Arten und eine lange, konstante Nutzungsgeschichte aufweisen (PAULINI et al. 2011).

Darüber hinaus bilden sie den Lebensraum für europaweit geschützte Arten, wie die Ameisenbläulinge *Maculinea nausithous*, *M. teleius* und *M. arion* (FFH-Anhang IV) sowie die Ungarische Schwertlilie (*Iris aphylla* spp. *hungarica*) (FFH-Anhang II). Durch die Umbrüche, die in der Landwirtschaft im Projektgebiet seit 1990 stattgefunden haben, wurden viele Heuwiesenflächen nicht mehr bewirtschaftet und sind brachgefallen und zum Teil verbuscht. Häufig werden sie auch in den Sommermonaten mit Schafen beweidet, was wiederum dazu führen kann, dass die Fortsetzung der Mahd erschwert wird.

Eine Möglichkeit, den Schutz der Heuwiesen durch die Weiterführung der extensiven Nutzung zu gewährleisten, ist ihre Einbindung in Vertragsnaturschutzprogramme. In Rumänien gibt es im Programm zur Entwicklung des Ländlichen Raums ein Agrarumweltschutzprogramm, das in der Förderperiode 2014-2020 acht Pakete enthält. Das flächenmäßig umfangreichste davon ist das Paket für Grünland mit hohem Naturwert, für das viele Gemeinden, z. B. die Projektgemeinden, jedoch seit Beginn des Agrarumweltschutzes in Rumänien nicht förderfähig sind.

Im Jahr 2012 wurde für die Projektgemeinden ein neues Vertragsnaturschutzpaket zum Schutz von Grünland mit Ameisenbläulings-Vorkommen eingeführt. Die Einschränkungen bezogen auf die Mahd sind folgende: Die Mahd ist erst ab dem 25. August möglich, sowie nur mit Sensen oder Einachsmähern. Da das Agrarumweltprogramm in Rumänien den Geltungsbereich der Pakete auf Gemeindeebene und nicht Parzellenebene vorsieht, gelten diese Einschränkungen für das gesamte Grünland der Gemeinden, unabhängig davon, um was für Grünland es sich handelt und auch von den tatsächlichen Vorkommen der Ameisenbläulinge.

Mögliche Schwierigkeiten für Bauern, an diesem neuen Vertragsnaturschutzprogramm teilzunehmen, entstehen dadurch, dass die darin vorgeschriebene Mahd mit der Sense oder mit Einachsmähern oft nicht gewährleistet werden kann. In den Projektgemeinden z. B. gab es

solche Maschinen vor Beginn dieses Projektes gar nicht. Ein weiteres Problem kann darin liegen, dass etliche Heuwiesenparzellen nicht die geforderte Minimalgröße haben (0,3 ha) und deshalb nicht förderfähig sind (PAULINI et al. 2011).

Im ersten Mozaic-Projekt (AZ 27559; PAULINI 2012) haben wir feststellen können, dass es in dem Projektgebiet außer einem Kompossessorat (Gesellschaft mit ungeteiltem Gemeinbesitz) keine landwirtschaftlichen Vereine oder Erzeugergemeinschaften gibt. Der Mangel an Kooperation der Kleinbauern untereinander liegt zum Teil an der schlechten Erfahrung während der kommunistischen Zeit und dem Scheitern der Vereine, die in den 90er Jahren gegründet wurden. Die Landwirte sind zwar der Meinung, dass sich Landwirtschaft zurzeit meist nur in Zusammenarbeit lohnen würde (z. B. wegen der vielen kleinen Parzellen oder dem Mangel an landwirtschaftlichen Geräten), aber die Hürden, sich gemeinschaftlich zu engagieren, scheinen sehr groß zu sein.

## 1.2 Zielsetzung des Projektes

Durch das beantragte Projekt soll die erfolgreiche Arbeit im Rahmen des ersten Mozaic-Projektes (AZ 27559) fortgesetzt und weiterentwickelt werden und so zur weiteren Etablierung des Vertragsnaturschutzes in dem Projektgebiet beitragen. Dabei soll in zwei Gemeinden das Pilot-Programm für die Mahd ausgewählte Heuwiesenflächen fortgesetzt werden, für die noch keine staatlichen Vertragsnaturschutzgelder beantragt wurden. Dadurch kann die Wiederaufnahme oder Fortführung der Mahd erreicht und ein Beitrag zum Schutz von gefährdeten Lebensräumen geleistet werden. Darüber hinaus wäre die Fortführung des Pilotprogramms für die Landwirte ein wichtiges Signal, dass sich Naturschutz lohnt.

Um zum nachhaltigen Schutz der Wiesen beizutragen, sollen den Landwirten handgeführte motorisierte Mähgeräte (Einachsmäher und Freischneider) zur Verfügung gestellt werden, um auf eine naturschutzfachlich und ökonomisch sinnvolle Art die durch Brachfallen gefährdeten und oft an steilen Hängen liegenden Wiesen weiter zu bewirtschaften.

In einer weiteren Gemeinde, in der keine Vertragsnaturschutzgelder erhältlich sind, soll das erfolgreiche Pilotprogramm für Heuwiesen eingeführt werden. Dadurch können zusätzliche Wiesenflächen vor dem Brachfallen geschützt und die Bevölkerung und Gemeindevertreter für das Thema Vertragsnaturschutz sensibilisiert werden.

Ferner soll in den beiden Gemeinden des ersten Mozaic-Projektes durch die Bildung einer Arbeitsgruppe der Landwirte mit engem Kontakt zu den Projektmitarbeitern die Kooperation der Bauern untereinander gefördert werden. Um eine Bewertung des Erfolgs der Vertragsnaturschutzmaßnahmen zu ermöglichen, soll ein Monitoring für die Zielarten und -habitate durchgeführt werden.

Ein wichtiger Grundsatz für unsere Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren und partizipative Einbindung möglichst vieler Zielgruppen, wie z. B. der lokalen Gemeindevertreter, Stakeholder und Landwirte sowie der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und des Mozaic-Vereins Klausenburg.

Ein wichtiger Aspekt des Projektes ist ferner die interkulturelle Zusammenarbeit zwischen deutschen und rumänischen Wissenschaftlern und Studierenden der Universitäten Bonn und Klausenburg sowie den Akteuren vor Ort, wodurch ein für alle Beteiligte bereichernder inter- und transdisziplinärer Erfahrungsaustausch ermöglicht wird.

### 1.3 Projektgebiet

Das Projektgebiet liegt ca. 40 km nördlich von Klausenburg (Cluj), der viertgrößten Stadt Rumäniens (siehe Abb. 1). Es umfasst auf einer Fläche von ca. 110 km<sup>2</sup> die Gemeinden Borșa und Dăbâca und liegt zum Teil in dem 2011 ausgewiesenen FFH-Gebiet „Östliches Klausenburger Hügelland“ (ROSCI0295). Die Verwaltung des FFH-Gebietes obliegt der Schmetterlingsgesellschaft Rumäniens, die auch in einem EU-kofinanzierten Projekt (2013-2015) einen Managementplan erstellt<sup>1</sup>.

Das Projektgebiet gehört zum „Klausenburger Hügelland“, dem südöstlichen Teil des Someș-Hochlandes. Wie der Name schon andeutet, ist das Gebiet von einem hügeligen Relief geprägt. Die Hügelkuppen, die eine Meereshöhe von etwa 450 bis 550 m aufweisen, sind meist von naturnahem Grünland bedeckt, während sich in den Tälern kleinparzellierte Ackerflächen und die Siedlungen befinden.

Das Grünland des Projektgebiets zeichnet sich durch eine große Spannbreite unterschiedlicher Graslandhabitats aus, die von trockenen Steppenrasen bis zu Feuchtwiesen reichen, und beherbergt einige größere Heuwiesenflächen, in denen alle fünf europäischen Ameisenbläulingsarten (*Maculinea* spp.) in engster Nachbarschaft vorkommen – bisher der in Europa einzige bekannte Fall. Die Landwirtschaft in den Gemeinden besteht hauptsächlich aus (Semi-)Subsistenzlandwirtschaft und Schäuferei auf Triftweiden (siehe auch PAULINI et al. 2011).

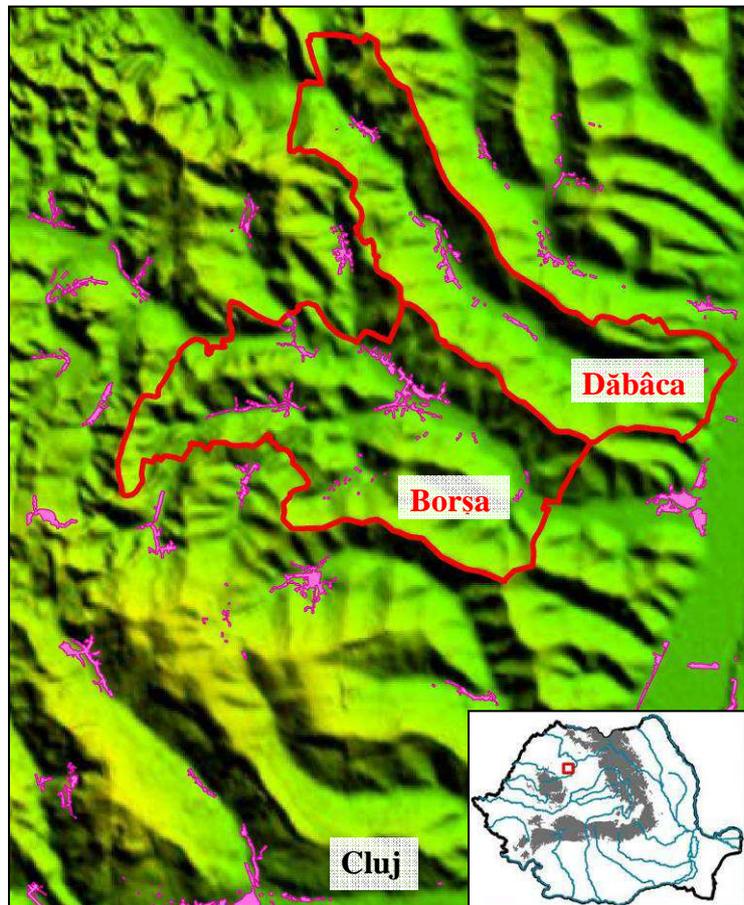


Abbildung 1: Die Projektgemeinden Borșa und Dăbâca im Klausenburger Hügelland. Rote Linien: Gemeindegrenzen

Der dritte Ort, in dem das Pilot-Programm für Heuwiesen eingeführt werden soll, ist das Dorf Balda, das zu der Gemeinde Sărmașu im Transsilvanischen Becken gehört. Hier wurde ebenfalls 2011 ein neues FFH-Gebiet ausgewiesen. Mehr Informationen zu dem Gebiet siehe Kapitel 2.1.2.

<sup>1</sup> siehe [www.lepidoptera.ro](http://www.lepidoptera.ro)

## 2. Umsetzung der Teilziele und Ergebnisse

### 2.1 Fortsetzung und Ausweitung des Pilotprogramms für Heuwiesen sowie Einführung von handgeführten motorisierten Mähgeräten

#### Zusammenfassung des Ziels

Eine Fortsetzung des Pilotvertragsnaturschutzprogramms für Heuwiesen in den Gemeinden Borșa und Dăbâca soll den Schutz durch Nutzung ausbauen und die Bekanntheit und Nachhaltigkeit dieses Ansatzes deutlich steigern.

Zusätzlich sollen in den genannten Gemeinden handgeführte motorisierte Mähgeräte (Einachsmäher) eingeführt werden, die eine praktische Alternative zur Mahd mit der Sense einerseits und mit Traktoren andererseits darstellen. In den Projektgemeinden, in denen diese Maschinen bis jetzt nicht verwendet werden, könnten durch ihren Einsatz brachgefallene Heuwiesen wieder in Nutzung genommen und eine weitere Nutzungsaufgabe verhindert werden.

Des Weiteren soll das Heuwiesen-Pilotpaket in einer dritten Gemeinde eingeführt werden, in der aus dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) noch keine Vertragsnaturschutzgelder gezahlt werden. Dadurch würden sich unsere Vorschläge, wie das Agrarumweltschutzpaket für 2014-2020 weiterentwickelt werden könnte, auf eine breitere Datenbasis stützen.

#### Durchgeführte Aktivitäten und Ergebnisse

##### 2.1.1 Pilotvertragsnaturschutz für Heuwiesen in den Gemeinden Borșa und Dăbâca

Aktivität aus dem Lösungskonzept: In den Gemeinden Borșa und Dăbâca sollen Nutzungsverträge für die Mahd von ca. 50 ha abgeschlossen werden.

##### 2.1.1.1 Durchführung des Vertragsnaturschutzprogramms

- Es wurden Verträge für dieselben Heuwiesen wie 2011 abgeschlossen:
  - Dorf Luna de Jos (Gemeinde Dăbâca)
    - „Dorfwiese“ („Fanațul Sătesc“, FS, Flächengröße 89 ha)
    - „Herrschaftliche Wiese“ („Fanațul Domensc“, FD, 41 ha)
  - Dörfer Borșa und Borșa-Cătun (Gemeinde Borșa)
    - Heuwiese „Secheliste“ (SB, 93 ha), wobei ab 2012 der direkt angrenzende Teil „Bortoloseia“ (48 ha) dazukam, der sich nur durch ein anderes Toponym von „Secheliste“ abgrenzt.
- Das Pilotprogramm wurde 2012 bis 2014 durchgeführt; in den Jahren 2012 und 2013 in den Gemeinden Dăbâca und Borșa, 2014 nur noch in der Gemeinde Dăbâca (mit Ausnahme eines Vertragspartners), da die Teilnahme in Borșa im Jahr 2013 sehr gering ausfiel und es vom Zeitaufwand in 2014 nicht möglich war, genügend Teilnehmer in Borșa zu finden
- 2012 war das erste Jahr, in dem die Landwirte der Projektgemeinden Zugang zum staatlichen Agrarumweltprogramm hatten, jedoch nur zum Paket „Für Schmetterlinge (*Maculinea* spp.)

wichtiges Grünland“. Dieses sieht die gleiche Zahlungsrate für Wiesen wie auch für Weiden vor (240 €/ha im Jahr 2012), und den Nutzern ist freigestellt, ob sie die Fläche mähen oder beweiden lassen. Die wichtigsten Managementvorgaben des staatlichen Programms sind:

- frühester Mahdtermin ist der 25. August (für alle Grünlandtypen)
- Mahd nur mit der Sense oder kleinen Maschinen (z. B. Einachsmähern)
- Beweidung mit max. 0,7 Großvieheinheiten/ha

Die Einführung dieses Programms hat den Vorteil, dass Agrarumweltmaßnahmen nun auch für die Projektgemeinden zugänglich sind; allerdings weist es durch den einheitlichen Mahdtermin und die fehlende Trennung zwischen Wiesen und Weiden auch deutliche Schwächen auf.

- Wir haben darauf geachtet, dass das staatliche und unser Vertragsnaturschutzprogramm zu keinem Zeitpunkt in Konkurrenz zueinander standen: Im Jahr 2012 war die Antragsperiode für das staatliche Programm schon abgeschlossen, als wir die Landwirte über unser Programm informierten; in den Jahren 2013 und 2014 haben wir nur Verträge für Parzellen unter 0,3 ha abgeschlossen, die im staatlichen Programm nicht förderfähig sind.
- Die Vorgaben des Mozaic-Pilotprogramms wurden durch Gespräche und Diskussionen innerhalb des Projektteams erarbeitet. Die wichtigsten werden im Folgenden aufgeführt:
  1. Die Wiesenflächen mussten gemäht (und nicht beweidet) werden. Durch die Förderung der Mahd sollen die Standorte langfristig als Wiesen erhalten bleiben.
  2. Die Mahd konnte nur mit Sensen oder Einachsmähern erfolgen, Traktormähen war nicht erlaubt. Dadurch wollten wir die Nutzung der Einachsmäher fördern, aber auch diejenigen ermutigen, die weiterhin mit der Sense mähen wollen. Beide Mahdarten sind aus naturschutzfachlicher Sicht dem Mähen mit schweren Maschinen und in einem schnelleren Tempo vorzuziehen.
  3. Das Heu musste innerhalb von 2 Wochen nach der Mahd von der Fläche transportiert werden.
  4. Für die „*Maculinea*-Hotspots“ galt als frühestes Mahddatum der 25. August; auf dem Rest der Flächen konnten die Landwirte selbst über das Mahddatum entscheiden. Dies stellte eine wichtige Änderung zum Pilotprogramm des ersten Mozaic-Projekts dar, in dem das späte Mahddatum für die gesamte Wiesenfläche galt. Durch den Qualitätsverlust des Heus entstand so vor allem für die Kleinbauern mit Milchkühen ein Nachteil – genau die Zielgruppe, die zurzeit eigentlich die größte Förderung erfahren sollte.

Die „*Maculinea*-Hotspots“ sind die Flächen, die die größten Populationen der Ameisenbläulinge *Maculinea nausithous*, *M. teleius* und *M. alcon* beherbergen. Sie konnten aufgrund der Ergebnisse der Populationsuntersuchungen im Jahr 2011 bestimmt werden (siehe Abb. 2). Der Anteil der spät zu mähenden Fläche an der gesamten Vertragsfläche war je nach Heuwiese unterschiedlich (siehe auch Tab. 1-4). Dieser Ansatz, der von den Landwirten auch positiv aufgenommen wurde, kann unserer Meinung nach als Modell für eine erstrebenswerte Änderung des staatlichen Vertragsnaturschutzprogramms für *Maculinea*-Grünland dienen.

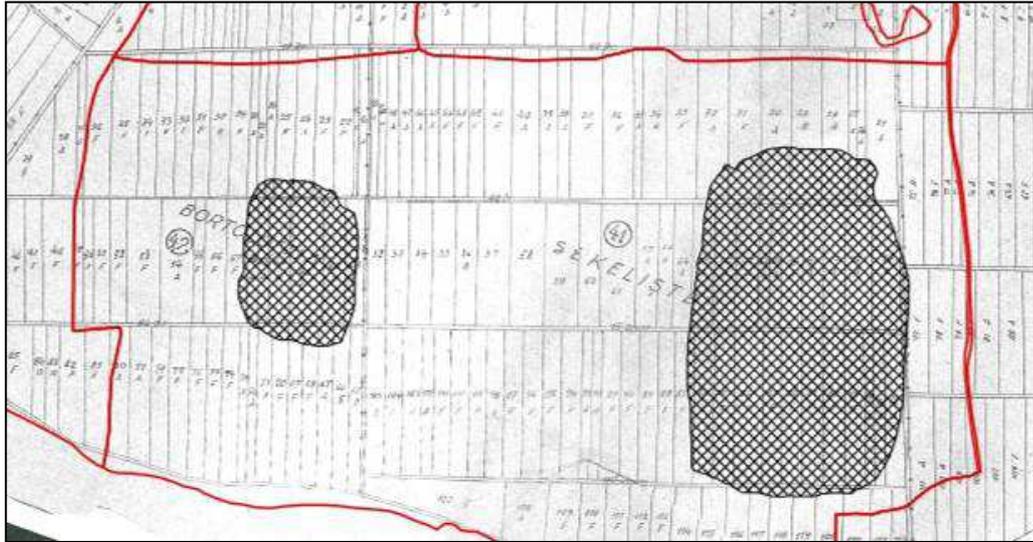


Abbildung 2: Katasterplan der Heuwiese SB und „*Maculinea*-Hotspots“. Rote Linien: Begrenzung Heuwiese; graue Linien: Begrenzung Parzellen; Schwarz-schraffierte Flächen: „*Maculinea*-Hotspots“

- Die Höhe der Honorierung unterschied sich je nach Mahdzeitpunkt und Mahdart:
    - Mähen mit Einachsmäher und freie Wahl des Mahdzeitpunktes: 150 € / ha
    - 25 € / ha zusätzlich bei Mahd mit der Sense im Vergleich zur Mahd mit dem Einachsmäher
    - 25 € / ha zusätzlich für Flächen, bei denen die Mahd nach dem 25.08 festgeschrieben war
- Die Höhe der Rate beruht auf unserer Einschätzung der Kosten für die Mahd, dem Entbuschen der Fläche und dem Qualitätsverlust des Heus bei einer späten Mahd. Wir kommen auf eine niedrigere Rate als im staatlichen Programm (240 Euro bis zum Jahr 2013), wobei uns die Berechnung der letztgenannten Rate nicht zugänglich war.
- Den Landwirten stand von Anfang an ein Einachsmäher pro Gemeinde zur Verfügung (siehe auch Kapitel 2.1.2).
  - Der Kontakt zu den Landwirten erfolgte direkt durch die Projektleiterin und zusätzlich über je eine Person in den Gemeinden: in Borșa war dies Herr I. Vultur, als Mitglied der Gemeindeverwaltung zuständig für Landwirtschaft, Flächen und Subventionen; in Dăbâca Herr V. Rus, Teilzeitlandwirt aus dem Dorf Luna de Jos und Mitglied des Projektteams.
  - Die Art und Weise, wie die Landwirte über das Vertragsnaturschutzprogramm informiert wurden, unterschied sich zwischen den Gemeinden (auch aufgrund der unterschiedlichen Kontaktpersonen) und den Jahren:
    - 2012 wurden im Juni und Juli in den beiden Gemeinden drei Informationstreffen für die Landwirte organisiert, mit insgesamt über 35 Teilnehmern. Zu den Treffen kamen sowohl Landwirte, die wir vom Pilotprogramm 2011 schon kannten, als auch uns noch nicht bekannte Bauern. Die Treffen reichten jedoch nicht aus, um genügend Teilnehmer für das Pilotprogramm zu erhalten, so dass wir, in Borșa auch Herr Vultur, noch weitere Teilnehmer durch Gespräche und Hausbesuche für das Pilotprogramm gewannen.



Abbildung 3: Informationstreffen zum Pilotprogramm in der Grundschule von Luna de Jos, Juni 2012

- 2013 organisierten wir keine Informationstreffen, da wir gezielt die Besitzer von Heuwiesenparzellen, die kleiner als 0,3 ha waren, suchten. Stattdessen stellten unsere Kontaktpersonen eine Liste mit den Besitzern zusammen, die wir dann zu Hause besuchten und über das Programm informierten.
- 2014 wurden in Luna de Jos dieselben Personen, die 2013 bei dem Programm mitgemacht hatten, angesprochen; zusätzlich wurden wir von Personen kontaktiert, die durch Mundpropaganda von unserem Vertragsnaturschutzprogramm erfahren hatten.
- Nachdem die Landwirte uns benachrichtigt hatten, dass die Flächen gemäht und das Heu abtransportiert worden war, führten wir auf allen Parzellen eine Kontrolle durch und zahlten bei erfüllten Vorgaben die vertraglich festgelegte Summe aus. Das späte Mahddatum auf den entsprechenden Flächen wurde durch Kartierung der gemähten Parzellen vor dem 25. August kontrolliert.

## 2.1.1.2 Ergebnisse und Diskussion

## 2.1.1.2.1 Gemeinde Borşa

**Tabelle 1:** Heuwiese „Sechelişte+Bortoloşeia“, Dörfer Borşa-Cătun und Borşa (Gemeinde Borşa), 141 ha

	<b>Sechelişte+Bortoloşeia (SB)</b>			
	<b>2011<sup>1</sup></b>	<b>2012<sup>2</sup></b>	<b>2013<sup>2,3</sup></b>	<b>2014<sup>2,3</sup></b>
Anzahl Vertragspartner	15	13	10	1
Anzahl Parzellen unter Vertrag	25	21	10	1
Vertragsfläche (ha)	17.1	11.9	2.7	0.2
Gemähte Fläche (ha)	11.5	9.4	0.2	0.2
Gemähte Fläche (Anzahl Parzellen)	16	18	1	1
Gemähte Fläche ( % der Vertragsfläche)	67	79	7.4	100
Anzahl Parzellen Mahd nach 25. August	16	3	0	0

<sup>1</sup> Daten aus dem Mozaic-Projekt I (DBU-Projekt 27559), nur Heuwiese „Sechelişte“;

<sup>2</sup> Mahd nach dem 25. August falls Populationsschwerpunkt der Ameisenbläulinge, sonst kein Datum vorgegeben; <sup>3</sup> Verträge nur für Parzellen < 0,3 ha

- Im Jahr 2012 wurden für weniger Fläche Verträge abgeschlossen als 2011, weil viele Landwirte ihre Flächen beim staatlichen Vertragsnaturschutzprogramm angemeldet hatten. Dies ist auch ein Erfolg des Mozaic-Projekts I, da viele Landwirte durch unsere Informationskampagne erst vom staatlichen Programm erfahren haben.
- Im Jahr 2013 hat sich die Vertragsfläche nochmals reduziert, da wir nur noch Verträge für Parzellen < 0,3 ha abgeschlossen haben. Von den zehn Parzellen unter Vertrag wurde nur eine vom Besitzer mit der Sense gemäht. Die anderen neun Parzellen wurden aus folgenden Gründen nicht gemäht: drei waren über die Sommermonate beweidet worden, zwei wurden mit dem Traktor gemäht, von zwei Vertragspartnern wurden wir nach Vertragsabschluss nicht mehr kontaktiert und zwei Parzellen hätten von unserem Lohnunternehmer für die Mähmaschinen gemäht werden können, was aber nicht geschah. Die Gründe dafür finden sich in Kapitel 2.1.6.4.
- Im Jahr 2014 haben wir gezielt einen Vertrag mit einem Landwirt abgeschlossen, der seit 2012 zuverlässig am Programm teilgenommen hatte und als einziger 2013 gemäht hatte.
- Unabhängig von unserem Vertragsnaturschutzprogramm wurde jedes Jahr etwa eine konstante Fläche in der Heuwiese Sechelişte/Bortoloşeia gemäht.

## 2.1.1.2.2 Gemeinde Dăbâca

Tabelle 2: Heuwiese „Fânațul Sătesc“, Dorf Luna de Jos (Gemeinde Dăbâca), 89 ha

	Fânațul Sătesc (FS)			
	2011 <sup>1</sup>	2012 <sup>2</sup>	2013 <sup>2,3</sup>	2014 <sup>2,3</sup>
Anzahl Vertragspartner	12	5	2	2
Anzahl Parzellen unter Vertrag	16	6	2	2
Vertragsfläche (ha)	9	3.3	0.6	0.6
Gemähte Fläche (ha)	6.7	3.3	0.3	0.3
Gemähte Fläche (Anzahl Parzellen)	12	6	1	1
Gemähte Fläche ( % der Vertragsfläche)	74	100	50	50
Anzahl Parzellen Mahd nach 25. August	12	0	0	0

<sup>1</sup> Daten aus dem Mozaic-Projekt I (DBU-Projekt 27559);

<sup>2</sup> Mahd nach dem 25. August falls Populationsschwerpunkt der Ameisenbläulinge, sonst kein Datum vorgegeben; <sup>3</sup> Verträge nur für Parzellen < 0,3 ha

- Im Jahr 2012 wurden, wie auch in der Gemeinde Borșa, für weniger Fläche Verträge abgeschlossen als 2011, weil viele Landwirte ihren Flächen beim staatlichen Vertragsnaturschutzprogramm angemeldet hatten.
- Im Jahr 2013 hat sich die Vertragsfläche nochmals reduziert, da es in dieser Heuwiese nur wenige Parzellen unter 0,3 ha gibt.
- 2013 und 2014 wurden Verträge mit denselben beiden Landwirten abgeschlossen, von denen einer jedes Mal mit dem Traktor gemäht hat, so dass wir die Prämie nicht auszahlen konnten.
- Unabhängig von unserem Programm wurde jedes Jahr ein großer Teil des östlichen Abschnitts der Heuwiese gemäht (ca. 40 ha), mit zunehmender Tendenz. Der westliche Teil ist fast komplett aufgegeben; dort ist es auch nicht mehr möglich zu mähen, da die Wiese zu stark verbuscht ist.

Tabelle 3: Heuwiese „Fânațul Domnesc“, Dorf Luna de Jos (Gemeinde Dăbâca) (41 ha)

	Fânațul Domnesc (FD)			
	2011 <sup>1</sup>	2012 <sup>2</sup>	2013 <sup>2,3</sup>	2014 <sup>2,3</sup>
Anzahl Vertragspartner	13	12	15	14
Anzahl Parzellen unter Vertrag	12	16	20	18
Vertragsfläche (ha)	3.7	4.6	5.8	5.2
Gemähte Fläche (ha)	1.3	4.3	5.5	1.5
Gemähte Fläche (Anzahl Parzellen)	4	15	19	5
Gemähte Fläche ( % der Vertragsfläche)	35	94	95	28
Anzahl Parzellen Mahd nach 25. August	4	14	11	1
Grund fürs Nichtmähen <sup>4</sup> - Beweidung (Anzahl Parzellen)	-	1	1	6
Grund fürs Nichtmähen - Abtransport (Anzahl Parzellen)	-	0	0	6
Grund fürs Nichtmähen - andere (Anzahl Parzellen)	-	0	0	2

<sup>1</sup> Daten aus dem Mozaic-Projekt I (DBU-Projekt 27559); <sup>2</sup> Mahd nach dem 25. August falls Populationsschwerpunkt der Ameisenbläulinge, sonst kein Datum vorgegeben; <sup>3</sup> Verträge nur für Parzellen < 0,3 ha; <sup>4</sup> Bei den Gründen fürs Nichtmähen im Jahr 2014 sind Mehrfachnennungen möglich

- Die Heuwiese FD ist ein Sonderfall unter den Heuwiesen des Projektgebietes, da sie fast ausschließlich aus Parzellen von 0,29 ha besteht, die im staatlichen Programm nicht förderfähig sind, und da sie zu Beginn des Pilotprogramms vollständig aufgegeben war. Die Gründe dafür werden in Kapitel 2.2.4 beschrieben.
- Die Zunahme der gemähten Fläche im Jahr 2012 gegenüber 2011 ist durch die Einführung der Einachsmäher in das Projektgebiet im Rahmen dieses Projektes sowie die Auswahl vertrauenswürdigerer Vertragspartner (im Vergleich zu 2011) zu erklären.
- 2013 wurden die Besitzer von vier zusätzlichen Parzellen gefunden und für das Programm gewonnen, wodurch die Fläche unter Vertragsnaturschutz nochmals erhöht werden konnte.
- 2014 ist eine deutliche Abnahme der gemähten Vertragsfläche zu erkennen. Dies hat vor allem zwei Gründe:
  - 1) Die Zunahme der Schafbeweidung im Sommer, vor allem im unteren (nördlichen) Teil der Heuwiese. Die beweideten Flächen konnten nicht mehr gemäht werden. Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass die beweideten Flächen auch stärker verbuscht sind (da der Beweidungsdruck nicht ausreicht, um die Fläche offen zu halten). Die Heuwiese FD ist von Schafweiden umgeben; wir konnten durch eine jährlich erneuerte Markierung der Grenze zwischen Wiese und Weide (siehe Abb. 4) und zahlreiche Gespräche einen der Schafzüchter dazu bewegen, die Wiese im Sommer nicht mehr zu beweiden (siehe Kap. 2.2.4). Im Jahr 2014 jedoch hat die Beweidung durch die Herde eines zweiten Schafzüchters zugenommen. Dieser besitzt zu viele Schafe für die von ihm gepachtete Weidefläche und ist deshalb auf das Beweiden zusätzlicher Flächen angewiesen. Er geht so vor, dass er einzelne Parzellen in der Heuwiese pachtet und dann eine größere Fläche tatsächlich beweidet; dies ist eine durchaus verbreitete Methode in den Gemeinden, um teilweise brachliegende Heuwiesen als Weide nutzen zu können.
  - 2) Das zweite Problem war, dass viele Besitzer von Heuwiesenparzellen das Heu nicht brauchen und zu alt sind, um es zu sammeln und abzutransportieren. Unsere Vertragspartner haben es auch nach mehrmaligen Hinweisen von unserer Seite nicht geschafft, Tagelöhner für diese Arbeit zu organisieren. Da es klar war, dass das Heu liegen bleiben würde und wir die Prämie deshalb nicht auszahlen würden, hat der Lohnunternehmer die Parzellen nicht gemäht (da auch seine Entlohnung von der Prämienauszahlung abhing). Im Jahr 2013 gab es dieselbe Schwierigkeit, nur dass dies erst klar wurde, als die Parzellen schon gemäht waren und der Lohnunternehmer und seine Familie das Heu dann unentgeltlich gesammelt und abtransportiert haben. Im Jahr 2014 hätten wir das Problem früher angehen und selbst Tagelöhner für den Abtransport des Heus organisieren müssen. Es waren drei Parzellen nur von diesem Problem betroffen; bei drei Parzellen war es eine Kombination aus fehlenden Abtransportmöglichkeiten und Beweidung.
- Bei einer Fortführung des Pilotprogramms (z.B. durch den Mozaic-Verein) könnte den oben beschriebenen Problemen folgendermaßen begegnet werden:
  - 1) Schafbeweidung in den Sommermonaten: Erneuerung der Grenzmarkierungen, um die Beweidung von östlicher Seite her zu unterbinden; Gespräche mit dem zweiten Schafzüchter über die Möglichkeiten, die Beweidung von nördlicher Seite vor der Mahd auszusetzen oder zumindest örtlich einzugrenzen.

- 2) Abtransport des Heus: Unser Fazit ist, dass bei den Parzellen, die nicht mehr aktiven Landwirten gehören, eher Naturschutz durch Landschaftspflege notwendig ist als Vertragsnaturschutz, wobei der Unterschied nicht in den Bewirtschaftungsmaßnahmen besteht, sondern in deren Organisation. Während die aktiven Landwirte Prämien für eine naturschutzfördernde Bewirtschaftung erhalten, müsste man die Flächen der inaktiven Landwirte pachten und die Bewirtschaftungsmaßnahmen selbst organisieren.
- In der Heuwiese konnte eine Zunahme der Mahd unabhängig von unserem Vertragsnaturschutzprogramm beobachtet werden: 2013 wurden über 1,5 ha und 2014 über 3 ha unabhängig vom Pilotprogramm gemäht. Ein Grund ist wahrscheinlich die Verbesserung der Heuqualität seit 2013, als die Grenzen der Wiese von uns markiert wurden und die östliche Schafherde daraufhin nicht mehr über die Wiese gezogen ist (siehe Kap. 2.2.4). Diese Flächen wurden meist mit dem Traktor gemäht, höchstwahrscheinlich nicht von den Besitzern, sondern von Landwirten oder Schafzüchtern, die nicht genügend eigene Heuwiesenfläche besitzen.

Diese Entwicklung hat sowohl positive als auch negative Aspekte: Einerseits ist es ein gutes Zeichen, dass die Wiese, die 2010 komplett aufgegeben war, auch unabhängig von Vertragsnaturschutz wieder genutzt wird. Andererseits besteht von Naturschutzseite keine Kontrolle über diese Art der Bewirtschaftung und die Mahd erfolgte auch meist vor dem 25. August, auch in für die Ameisenbläulinge sensiblen Bereichen. Theoretisch kann es auch zu Konflikten zwischen den Landwirten, die nicht ihre eigenen Flächen mähen, und den Besitzern kommen, was bis jetzt noch nicht passiert ist, da es in der Heuwiese noch mehr als genügend ungemähte Fläche gibt (dieses Jahr wurden ca. 4,5 von 41 ha gemäht).



Abbildung 4: Blick auf die Heuwiese „Fânațul Domnesc“ mit Grenzmarkierung (siehe Kap. 2.2.4), August 2013

## 2.1.1.2.3 Zusammenfassung aller Heuwiesen

Tabelle 4: Ergebnis des Pilotprogramms für alle Projektwiesen

	Alle Projektwiesen				
	2011 <sup>1</sup>	2012 <sup>2</sup>	2013 <sup>2,3</sup>	2014 <sup>2,3</sup>	Summe M II
Anzahl Vertragspartner	40	30	27	17	74
Anzahl Parzellen unter Vertrag	53	43	32	21	96
Vertragsfläche (ha)	29.8	19.8	9.1	6.0	34.9
Gemähte Fläche (ha)	19.5	17.0	6.0	2.0	25.0
Gemähte Fläche (Anzahl Parzellen)	32	39	21	7	67
Anzahl Parzellen Mahd nach 25. August	32	17	11	1	29

<sup>1</sup> Daten aus dem Mozaic-Projekt I (DBU-Projekt 27559); <sup>2</sup> Mahd nach dem 25. August falls Populationsschwerpunkt der Ameisenbläulinge, sonst kein Datum vorgegeben;

<sup>3</sup> Verträge nur für Parzellen < 0,3 ha; M II = Mozaic-Projekt II (2012-2014)

- Der Vergleich zwischen dem ersten Jahr des Pilotvertragsnaturschutzprogramms und 2012 zeigt, dass die Effektivität deutlich zugenommen hat, da die Bedingungen des Programms auf Seiten der Landwirte nun besser bekannt waren und Einachsmäher zur Verfügung standen.
- Die meisten Flächenbesitzer, die in unserem projekteigenen Pilotprogramm 2011 und 2012 mitgemacht haben, sind bis 2013 in das staatliche Vertragsnaturschutzprogramm gewechselt, (Ausnahme: Parzellen kleiner als 0,3 ha). Deshalb hat die Vertragsfläche im Jahr 2013 im Vergleich zu den Jahren davor abgenommen. Dies bedeutet auch, dass die meisten Verträge 2016/2017 auslaufen und die Besitzer davor von den aktuellen Konditionen des staatlichen Vertragsnaturschutzprogramms unterrichtet werden sollten.
- Der Rückgang an gemähten Parzellen 2014 gegenüber 2013 geschah vor allem aufgrund der Zunahme der Beweidung, des teilweisen Ausfalls der Lohnunternehmer (siehe Kap. 2.1.6.4) und des Problems, dass die Flächenbesitzer den Abtransport des Heus nicht organisieren konnten. Deshalb konnte auch das im Projektantrag gesetzte Ziel von 50 ha gemähter Fläche leider nicht erreicht werden.
- Uns liegen im Moment keine Informationen über die genaue Vertragsfläche oder Umsetzung des staatlichen Vertragsnaturschutzprogramms vor; die Gemeindeverwaltung von Borşa sprach jedoch 2013 von einer beantragten Fläche von etwa 100 ha in ihrer Gemeinde. Wir vermuten, dass die Vorschriften, zumindest was die Mahdart betrifft, unzureichend eingehalten werden, da unsere Einachsmäher nicht nachgefragt wurden.
- Für die Heuwiese FD muss in Zukunft eine im Vergleich zu den anderen Heuwiesen gesonderte Schutzstrategie entwickelt werden, da hier fast alle Parzellen unter 0,3 ha und damit bis mindestens 2020 nicht förderfähig sind.
- Weniger als die Hälfte der Parzellen mussten nach dem 25 August gemäht werden, d. h. sie lagen außerhalb der Populationsschwerpunkte der *Maculinea*-Schmetterlinge und die Landwirte konnten ein qualitativ besseres Heu ernten. Zurzeit gilt das späte Mahddatum im staatlichen Programm für das gesamte Grünland der Gemeinde. Wir glauben, dass die Möglichkeit, parzellenscharf über die Art des Vertragsnaturschutzpaketes zu entscheiden, für den Erfolg der Maßnahmen sehr wichtig ist und vorangetrieben werden sollte.

### 2.1.2 Einführung des Pilotvertagsnaturschutzprogramms in einer dritten Gemeinde

Die dritte Gemeinde soll im Zielgebiet ausgewählt werden. In dieser Gemeinde soll ebenso wie in Borșa und Dăbâca verfahren werden; es sollen Verträge für ca. 15 ha abgeschlossen werden.

Anfang Juni 2012 haben wir uns das schon im Projektantrag als mögliches Zielgebiet erwähnte FFH-Gebiet „Grasland von Balda – Frata – Miheșu de Câmpie“ (ROSCI0331) angesehen, um zu erkunden, ob es ähnliche Heuwiesen wie in den Gemeinden Dăbâca und Borșa gibt. Das FFH-Gebiet liegt etwa 40 km südöstlich von Cluj und befindet sich im siebenbürgischen Becken, während Dăbâca und Borșa am Rande des Beckens auf einem Hochplateau liegen. Die Landschaft in dem neuen Gebiet ist stärker von aktiv genutztem Ackerland bestimmt und es gibt weniger Grünland und Wald als in der Umgebung von Cluj.

Das FFH-Gebiet wurde, ebenso wie das „Östliche Klausenburger Hügelland“, Ende 2011 ausgewiesen, aber es gibt noch keinen designierten Gebietsverwalter oder Managementplan. Eine vorläufige Liste von Managementempfehlungen wurde 2012 durch die vorerst zuständige Umweltbehörde des Kreises Hermannstadt erstellt.

Die Vorexkursion hat Folgendes ergeben: Wir haben nur in einem Teilgebiet des FFH-Gebietes (von sechs insgesamt) Heuwiesen gefunden, und zwar südlich des Dorfes Balda (Kommune Sărmașu). Dieses Teilgebiet ist 31 ha groß (von insgesamt 200 ha FFH-Gebietsfläche) und besteht aus einem Mosaik von meso-xerophilen, sehr artenreichen Wiesen und Streuobstwiesen auf den steileren Hängen sowie Ackerland in den Talsohlen (siehe Abb. 5). Die Wiesen sind kleiner als in Borșa und Dăbâca und scheinen in einem guten Zustand zu sein: Die Vegetationsstruktur zeugt von regelmäßiger Mahd und es ist keine Verbuschung zu erkennen.



Abbildung 5: Wiesen des Dorfes Balda mit Äckern in den Talsohlen, Juni 2012

Im Jahr 2012 hatten die Landwirte aller 3 Gemeinden in dem FFH-Gebiet (Sărmașu, Frata und Miheșu de Câmpie) keinen Zugang zu Agrarumweltmaßnahmen für Grünland; diese Situation hat sich in der Förderperiode 2014-2020 nicht geändert.

Aufgrund der Ergebnisse der Vorexkursion haben wir uns entschieden, das Pilotprogramm für dieses Gebiet nicht durchzuführen, da uns zu wenig über die Nutzungsverhältnisse und Besitzstruktur der Wiesen bekannt war und in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht genügend untersucht hätte werden können. Des Weiteren fanden wir es riskant, ein scheinbar funktionierende System ohne genügend Hintergrundwissen durch einen Eingriff zu stören, der eventuell auf die Projektlaufzeit beschränkt sein könnte.

Als Alternative zu der ursprünglich geplanten Einführung des Pilotprogramms haben wir deshalb im Sommer 2013 eine Untersuchung zu Vegetation und Artenreichtum der Wiesen durchgeführt. Die Ergebnisse haben wir in einem kurzen Bericht zusammengefasst, der als weitere Fallstudie neben den Ergebnissen aus den Gemeinden Borșa und Dăbâca dazu dienen soll, dem Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung Argumente aufzuzeigen, warum die Agrarumweltprogramme für Grünland flächendeckend oder zumindest in allen FFH-Gebieten zugänglich sein sollten. Dadurch können wir darauf hinwirken, dass das wertvolle Grünland des Gebietes in Zukunft durch staatlichen Vertragsnaturschutz erhalten wird. Der Bericht ist auf der Webseite des Mozaic-Projektes zugänglich<sup>2</sup>.

### 2.1.3 Erwerb von Einachsmähern und Freischneidern

Erwerb von 6 gebrauchten handgeführten motorisierten Mähgeräten - 3 motorisierte Einachsmäher und 3 Freischneider (Motorsensen). Der Gesamtpreis liegt bei etwa 5000 Euro.

Als der Projektantrag geschrieben wurde gingen wir davon aus, dass wir gebrauchte Einachsmäher der Firma Techsan für ca. 800-1000 Euro/Stück kaufen würden, wie sie uns von unserer Partner-NGO Pogány-havas aus Miercurea Ciuc (Ostkarpaten) empfohlen wurden. Nach der Einführung zweier Projektmitarbeiter in die Arbeit mit den Einachsmähern (siehe auch Kap.2.1.4) und einer Recherche bei den einschlägigen Händlern in Miercurea Ciuc und Cluj kamen wir zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Mähmaschinen im Allgemeinen und gebrauchte Maschinen im Besonderen sollte man von einem Händler in der nahen Umgebung kaufen, nur so kann eine zeitnahe Beratung und Reparatur gewährleistet werden. Damit kamen die gebrauchten Maschinen aus Miercurea Ciuc, deren Stückpreis zwischen 800 und 1000 Euro lag, nicht in Frage.
- Nach Besuchen der Händler in Cluj stand fest, dass zwischen den neuen Technosan-Maschinen aus Miercurea Ciuc für ca. 1500 Euro und den in Cluj angebotenen BCS-Maschinen für ca. 2400 Euro ein deutlicher Qualitätsunterschied bestand. Wir haben uns dann für die qualitativ hochwertigeren Einachsmäher eines Händlers in Cluj entschieden, da wir davon ausgehen, dass sich die Qualität langfristig auszahlen wird.

Im Sommer 2012 haben wir zwei Maschinen des Modells 620 der italienischen Firma BCS gekauft, die mit einem Honda-Motor GX270 und einem 1,15 m Mähbalken ausgestattet sind. Diese Maschinen wurden uns von dem Händler „Dynamic Tools“ in Cluj verkauft, der sehr kundenfreundlich war (so war z. B. eine gründliche Einführung in die Bedienung der Geräte für

---

<sup>2</sup> [www.mozaic-romania.org](http://www.mozaic-romania.org)

beide Lohnunternehmer, ein Ersatz-Mähbalken und der erste Ölwechsel im Preis enthalten). Für das Freistellen der Heuwiesen haben wir einen Freischneider der Firma Stihl (Modell FS360C) für ca. 700 Euro gekauft. Dadurch kamen wir auf einen Gesamtpreis von 5500 Euro. Die beiden Lohnunternehmer, die mit den Einachsmähern gearbeitet haben, waren mit den Maschinen sehr zufrieden, so dass wir der Meinung sind, eine gute Auswahl getroffen zu haben.

#### 2.1.4 Einführung in die Handhabung der Mähmaschinen

Eine kleine Gruppe von Landwirten und Projektmitarbeitern soll in die Handhabung der Maschinen eingeführt werden

Im Juni 2012 haben der Lohnunternehmer für das Dorf Luna de Jos (Gemeinde Dăbâca) und eine Praktikantin des Mozaic-Vereins die Organisation Pogány-havas in den Ostkarpaten besucht, die viele Landwirte betreut, welche die Bergwiesen mit Einachsmähern bewirtschaften. Während des 2-tägigen Aufenthaltes in Miercurea Ciuc wurden sie von mehreren Landwirten in Gebrauch und Technik der Einachsmäher eingewiesen und haben zwei Händler für Mähmaschinen besucht. Des Weiteren wurde für die beiden Lohnunternehmer von dem Händler in Cluj, von dem wir die Maschinen gekauft haben, jeweils eine ausführliche Einführung abgehalten.

#### 2.1.5 Vorführung der Mähmaschinen

Die so für die Mähmaschinen ausgebildeten Landwirte sollen diese in den Gemeinden vorführen und Interessenten über die maschinelle Mahd informieren.

Der erste der gekauften Einachsmäher wurde während des Heuwiesenfestes am 22. Juli 2012, das das Ende des ersten und zugleich den Beginn des zweiten Mozaic-Projektes markierte, von dem Lohnunternehmer für Luna de Jos vorgestellt (siehe Abb. 6). Anwesend waren ca. 80 Gäste, unter anderem die am Pilotprogramm teilnehmenden Landwirte aus den Gemeinden Borșa und Dăbâca, so dass die Maschinen diesem Zielpublikum vertraut gemacht werden konnten.



Abbildung 6: Vorführung der Mähmaschinen während des Heuwiesenfestes, Juli 2012

## 2.1.6 Entwicklung eines Nutzungskonzepts für die Mähmaschinen

Es soll sich ein Markt für Dienstleistungen rund um die Mähmaschinen und ihre Bereitstellung etablieren.

### 2.1.6.1 Wer darf die Maschinen verwenden?

Zu Beginn des Projektes stellte sich die Frage, ob alle interessierten Flächenbesitzer oder nur eine kleine Zahl von darauf spezialisierten Landwirten die Einachsmäher und Freischneider benutzen sollten. Wir haben uns nach Diskussionen im Projektteam aus folgenden Gründen für die zweite Variante entschieden:

- Verringerte Kontrollmöglichkeit, wenn viele Landwirte die Maschinen verwenden.
- Des Weiteren ist abzusehen, dass die Landwirte die Maschinen mit einer geringeren Sorgfalt pflegen, wenn diese von vielen Personen genutzt werden. Dadurch kann mit einer kürzeren Lebensdauer und höheren Reparaturkosten gerechnet werden.

Die Landwirte, die die Maschinen verwendeten, haben das Mähen als kostenpflichtige Dienstleistung für die Flächenbesitzer angeboten und sind deshalb landwirtschaftliche Lohnunternehmer. Dies ist kein neues Konzept in den Projektgemeinden, da viele landwirtschaftliche Tätigkeiten von Lohnunternehmern und Tagelöhnern ausgeführt werden, unter anderem weil es seit 1990 sehr wenig landwirtschaftliche Maschinen gibt. Die Absprachen zwischen Flächenbesitzern und Lohnunternehmern erfolgen meist mündlich und letzere sind oft nicht als Selbstständige angemeldet (siehe Kap. 2.1.6.3).

### 2.1.6.2 Auswahl der Lohnunternehmer

Nachdem diese Entscheidung getroffen war, mussten wir zumindest einen Lohnunternehmer pro Gemeinde suchen. Die wichtigsten Auswahlkriterien waren Zuverlässigkeit, zeitliche Verfügbarkeit in den Sommermonaten und die Möglichkeit, die Maschinen zu den Heuwiesen zu transportieren.

Schon früh im Projektverlauf haben wir uns für den Lohnunternehmer für das Dorf Luna de Jos entschieden, den Sohn einer Kleinbauernfamilie aus dem Dorf, die 2011 an dem Pilotprogramm teilgenommen und seit damals bei mehreren Aktivitäten mit uns zusammen gearbeitet hat. Wir konnten uns deshalb aus Erfahrung darauf verlassen, einen vertrauenswürdigen und zuverlässigen Verantwortlichen für die Mähmaschinen gefunden zu haben. Als Student hatte er in den Sommermonaten genügend Zeit und verfügte über einen Pferdewagen zum Transport der Maschinen.

Für Borşa hat uns Herr I. Vultur von der Gemeindeverwaltung einen Bekannten aus einer Nachbargemeinde empfohlen, der sowohl in der Landwirtschaft als auch als Automechaniker gearbeitet hat. Die wichtigsten Gründe für die Empfehlung waren dessen Zuverlässigkeit und die Tatsache, dass er zu Beginn des Projektes arbeitslos war und genügend Zeit zur Verfügung hatte. Nachteilig wirkte sich aus, dass der Lohnunternehmer einen relativ langen Anfahrtsweg hatte (ca. 20 km) und nicht über einen eigenen Pferdewagen verfügte; er hat den Einachsmäher dann bei einem Landwirt in der Nähe der Heuwiesen gelagert und dessen Pferdewagen gegen eine Gebühr ausgeliehen.



Abbildung 7: Die beiden Lohnunternehmer mit einem Einachsmäher, Juli 2013

Um auf mehrere Personen zurückgreifen zu können, haben wir den Lohnunternehmer von Luna de Jos gebeten, andere Dorfbewohner dazu zu animieren, die Mähmaschinen genauer kennen zu lernen, vor allem die Arbeitsgruppe der Landwirte. Ein Mitglied der Arbeitsgruppe begleitete den Lohnunternehmer daraufhin in der Saison 2013 einige Male beim Mähen und erlernte währenddessen den Umgang mit dem Einachsmäher, war jedoch leider nicht daran interessiert, als Lohnunternehmer zu arbeiten.

#### 2.1.6.3 Vereinbarungen mit den Lohnunternehmern

Wir haben folgende Regelung getroffen: Die Lohnunternehmer haben für die interessierten Flächenbesitzer gegen ein Honorar gemäht und an uns eine Leihgebühr für die Mähmaschinen bezahlt. Diese betrug ein Fünftel des Geldes, das sie von den Besitzern bekommen haben. Dieses Geld wurde dazu genutzt, um Rücklagen für eventuell notwendige Reparaturen zu bilden und die Ölwechsel zu finanzieren. Wir haben in Absprache mit den Lohnunternehmern die Höhe des Entgelts von den Flächenbesitzern festgelegt, ca. 60-70 Euro/ha für traditionelle Heuwiesen. Dies ist etwa gleich viel bzw. unter Umständen weniger als die Flächenbesitzer für die Traktormahd, und ca. 25 Euro weniger als sie für die Mahd mit der Sense bezahlen würden.

Die Lohnunternehmer durften mit den Maschinen auch andere Flächen als die Heuwiesen unter Vertragsnaturschutz mähen, solange letztere Flächen Vorrang hatten. Der Lohnunternehmer für Luna de Jos hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht (siehe Kap. 2.1.6.5).

Um den Dienstleistungen eine legale Basis zu geben, haben wir den Lohnunternehmern geraten, sich als selbstständige Dienstleister anzumelden und ihren Verdienst zu versteuern. Wir haben ihnen des Weiteren angeboten, dass wir die Anmeldegebühr teilweise übernehmen und sie auch bei der Steuererklärung unterstützen würden (durch die Buchhalterin des Mozaic-Vereins). Dennoch waren sie beide nicht dazu bereit, sich als Selbstständige anzumelden.

Um dies zu verstehen muss man wissen, dass es in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft im Projektgebiet, aber sicherlich auch im Allgemeinen in Siebenbürgen, oft vorkommt, dass

Lohnunternehmer schwarzarbeiten. Die Betroffenen sind nicht bereit, einen Aspekt ihrer Tätigkeit beim Finanzamt anzumelden, da sie befürchten, dass dann alle Tätigkeiten überprüft werden. Des Weiteren sind sie auch meist nicht darüber informiert, wie viel Abgaben sie tatsächlich zahlen müssten. Ein dritter Grund ist, dass die Preise für Dienstleistungen in der Landwirtschaft darauf ausgerichtet sind, dass keine Steuern und Abgaben entrichtet werden, ein legal arbeitender Lohnunternehmer aber nicht höhere Preise verlangen könnte und nach Abzug der Abgaben deshalb weitaus weniger verdienen würde.

Die Maschinen wurden bei den Lohnunternehmern zu Hause gelagert und waren jederzeit für uns zugänglich. Der Freischneider wurde vom Lohnunternehmer für Luna de Jos dazu verwendet, die zu mähenden Parzellen von unerwünschten Sträuchern freizustellen.

#### 2.1.6.4 Ergebnisse: Gemähte Fläche

Während die Zusammenarbeit mit den Lohnunternehmern im Jahr 2012 in beiden Gemeinden sehr gut geklappt hat, kam der Einachsmäher 2013 und 2014 in der Gemeinde Borşa nicht mehr zum Einsatz (siehe Tab. 5). Dies hatte, neben der geringen Zahl an zu mähenden Parzellen (siehe Kap. 2.1.1.2.1) folgende Gründe: Während der Lohnunternehmer für die Gemeinde Borşa 2012 noch arbeitslos war, hatte er 2013 einen Arbeitsplatz in einer Nachbargemeinde gefunden. Durch seinen langen Anfahrtsweg lohnte sich das Mähen weniger Parzellen nicht, außerdem haben ihn die Flächenbesitzer für das Mähen erst entlohnt, nachdem wir ihnen die Prämie ausgezahlt hatten; dies hat die Arbeit für ihn unattraktiv gemacht.

In Luna de Jos hat der Lohnunternehmer auch in den Jahren 2013 und 2014 mit dem Einachsmäher und dem Freischneider gemäht (siehe Tabellen 5 und 6). Jedoch gilt auch für ihn, dass er aufgrund beruflicher Verpflichtungen seit Anfang 2014 weniger Zeit zum Mähen zur Verfügung hat. Deshalb hat sich - zusätzlich zu den Schwierigkeiten mit den Flächen in unserem Pilotprogramm - auch in Luna de Jos die gemähte Fläche im Jahr 2014 verringert.



Abbildung 8: Mit dem Einachsmäher gemähte Fläche in der Heuwiese „Sechelişte“, August 2012

Tabelle 5: Gemähte Fläche nach Projektjahr

Jahr	Maschine	Fläche (ha)	Tankfüllungen
2012	Einachsmäher Luna	14.5	
	Einachsmäher Borşa <sup>1</sup>	6.9	
	<b>Summe 2012</b>	<b>21.4</b>	
	Freischneider Luna		0
2013	Einachsmäher Luna	21.4	
	Freischneider Luna		10
2014	Einachsmäher Luna	10.1	
	Freischneider Luna		8
<b>Summe</b>		<b>52.9</b>	<b>18</b>

<sup>1</sup> In Borşa wurden im Jahr 2012 6.6 ha in dem projekteigenen Pilotprogramm und 0.3 ha im staatlichem Vertragsnaturschutzprogramm gemäht.

#### 2.1.6.5 Ergebnisse: Gemähte Flächenarten

Während der Lohnunternehmer in Luna de Jos 2012 hauptsächlich traditionelle Heuwiesenflächen unter Vertragsnaturschutz gemäht hat (siehe Tab. 6), kamen 2013 auch andere Flächenarten dazu: Heuwiesen ohne Vertragsnaturschutz, junges Grünland auf ehemaligem Ackerland (Alter des Grünlands: bis zu 25 Jahre), Parzellen mit Feldfutter (Luzerne) sowie die Wiesen unter den Obstbäumen in halbintensiven Obstplantagen. Die Flächenbesitzer hatten durch Mundpropaganda von dem Einachsmäher erfahren.

Tabelle 6: Auflistung der gemähten Flächen nach Flächenart in Luna de Jos 2012-2014

	2012	2013	2014	Gesamt
HW projekteigener Vertragsnaturschutz	7.6	5.8	1.8	15.2
HW staatlicher Vertragsnaturschutz	5.3	1.7	1.7	8.7
Heuwiese ohne Vertragsnaturschutz	-	0.6	4	4.6
Junges Grünland	1.2	6.9	1	9.1
Feldfutter	0.4	2.3	0	2.7
Halbintensive Obstplantagen	-	3.1	1.6	4.7
Sonstiges	-	1.0	-	1.0
<b>SUMME</b>	<b>14.5</b>	<b>21.4</b>	<b>10.1</b>	<b>46</b>

HW = Heuwiese; Angaben in Hektar

Auf den meisten Parzellen der traditionellen Heuwiesen (ca. 75 %) sowie im Fall des jungen Grünlands und der Feldfutterflächen ersetzte der Einachsmäher im Vergleich zu den Jahren davor die Traktormahd, in den Obstplantagen meist die Mahd mit der Sense, da dort nicht mit großen Maschinen gemäht werden kann. Durch den Einsatz der Einachsmäher könnte eine größere Fläche des Grünlands der Obstplantagen gemäht werden, falls diese wieder in Nutzung genommen werden (im Moment werden sie größtenteils nicht gepflegt).

Die Vorteile der Mahd mit dem Einachsmäher für die Teilnehmer in unserem Pilotprogramm, die jemanden zum Mähen beauftragt haben, waren die geringeren Kosten (geringer als Mahd mit

der Sense und i.d.R. auch Traktormahd) und dass sie sich wenig um die Organisation kümmern mussten. Bei Vertragsabschluss konnten sie in Luna de Jos in der Regel auch gleich mit dem Lohnunternehmer sprechen, in Borşa haben wir oder die Gemeindeverwaltung zwischen den Flächenbesitzern und dem Lohnunternehmer vermittelt.

Für die Landwirte, die auch in den letzten Jahren noch mit der Sense gemäht haben, war der Einachsmäher i.d.R. keine günstige Alternative, da sie ihre Parzelle selbst mähen konnten und damit die volle und höhere Rate erhielten. Wir sind der Meinung, dass das Mähen mit der Sense auch weiterhin gefördert werden sollte – flächendeckend wird es sicherlich langfristig nicht praktiziert werden, aber als traditionelle landwirtschaftliche Nutzungsweise sollte zumindest bei einigen Landwirten das Wissen darüber erhalten bleiben. Wir setzen uns deshalb für die Einführung einer hohen Honorierungsrate für die Mahd mit der Sense in den staatlichen Agrarmaßnahmen ein. Des Weiteren könnten auch durch Heuwiesenfeste, Mähwettbewerbe und Mähkurse für Interessierte diese Tradition am Leben erhalten werden.

#### 2.1.6.6 Bewertung des Lösungskonzeptes und Strategie für die Zukunft

Unsere Überlegungen, dass durch die Einschränkung der Mahdart auf das Sensen oder Mähen mit kleinen Maschinen im staatlichen Vertragsnaturschutzprogramm (Paket 6 für *Maculinea*-Grünland) der Einsatz von Einachsmähern ab 2012 unerlässlich und stark nachgefragt sein wird, hat sich als falsch herausgestellt. Der Grund dafür ist, dass trotz einer relativ großen Vertragsnaturschutzfläche (die Gemeindeverwaltung Borşa schätzte ca. 100 ha an beantragtem Grünland für das Jahr 2013), sich die Landwirte nicht an die Auflagen halten und weiterhin hauptsächlich mit dem Traktor mähen bzw. mähen lassen.

Es werden zwar stichprobenartig Kontrollen durchgeführt, die beschränken sich nach Aussage der Gemeindeverwaltung von Borşa wohl eher auf die Tatsache, ob überhaupt gemäht wird. Es wäre unserer Meinung nach wichtig, die Umsetzung des staatlichen Vertragsnaturschutzprogramms dahingehend zu überprüfen, ob es überhaupt Sinn macht, in bestimmten Gemeinden sehr gezielte Auflagen zu haben (Mahdart, Mahdtermine), wenn diese gar nicht eingehalten und kontrolliert werden.

Zu dieser Entwicklung kamen unerwartete Schwierigkeiten, z. B hinsichtlich steuerrechtlicher Fragen oder der abnehmenden zeitlichen Verfügbarkeit der ausgewählten Lohnunternehmer.

Die Vorteile der Mahd mit Einachsmähern bleiben jedoch bestehen:

- Für Grünland hat sie naturschutzfachlich Vorteile gegenüber der Traktormahd
- Sie kann im Projektgebiet der Nutzungsaufgabe entgegenwirken, da mit dem Einachsmäher Stellen in den Heuwiesen erreichbar sind, die sonst nur mit der Sense gemäht werden können; außerdem können die Obstplantagen leichter wieder in Nutzung genommen werden
- bei strengeren Kontrollen ist sie wichtig zur Erfüllung der Vertragsnaturschutzaufgaben, zumindest so lange das Vertragsnaturschutzpaket für *Maculinea*-Grünland in seiner aktuellen Form bestehen bleibt

Der Einsatz der 3 Maschinen (zwei Einachsmäher, ein Freischneider) könnte über den Mozaic-Verein auch in Zukunft organisiert werden. Im Hinblick auf die vorangegangenen Ausführungen sind die wichtigsten Fragen, die es zu beantworten gilt:

- 1) Welche Flächen sollen gemäht werden?
- 2) Wer mäht?
- 3) Wie kann man die Dienstleistung legalisieren?

Im Folgenden einige Überlegungen und Lösungsvorschläge:

### 1) Welche Flächen sollen gemäht werden?

Für die wichtigsten Flächenkategorien wird der Zusammenhang zum Mähen mit Einachsmähern durch Lohnunternehmer dargestellt:

Unabhängig von (Vertrags)naturenschutz genutzte traditionelle Heuwiesen: Die Besitzer dieser Flächen nutzen das Heu in Ihrem Betrieb, mähen jedoch nicht oder nur zum Teil selbst, sondern lassen Lohnunternehmer bzw. Tagelöhner mähen (es gibt jedoch auch Besitzer, die selbst mähen). Die Fläche wird meist durch Traktoren gemäht - diese Absprachen bestehen oft schon lange. Eine Zunahme der Mahd durch Einachsmäher könnte entweder durch Verdrängen der Traktoren (z.B. durch deutlich niedrigere Preise und/oder eine große Werbekampagne) oder Zunahme der Nachfrage nach Heu (Rinderzucht, Schafzucht oder alternative Heunutzungen) und damit zusammenhängend Wiederaufnahme der Nutzung aufgebener Heuwiesenparzellen erfolgen

Traditionelle Heuwiesen, bei denen die Nutzung von Vertragsnaturerschutz oder anderen Naturschutzmaßnahmen abhängt, da die Besitzer das Heu nicht mehr brauchen. Oft sind die Besitzer auf die Mahd durch Lohnunternehmer angewiesen, da sie selbst nicht mehr mähen können. In dem staatlichen Vertragsnaturenschutzprogramm, das in den Gemeinden aktiv ist, darf nur mit der Sense oder Einachsmähern gemäht werden, jedoch halten sich wie oben beschrieben viele Vertragslandwirte nicht daran. Eine Zunahme der Mahd durch Einachsmäher könnte bei Durchführung von strengeren Kontrollen durch die zuständige Behörde erfolgen. Eine weitere wichtige Einsatzmöglichkeit wäre die Nutzung im Rahmen von Naturschutzprojekten, Freiwilligenarbeit und lokalen Vertragsnaturschutzprogrammen, die strenger kontrolliert werden.

Junges Grünland: Dies hat sich im Zeitraum seit 1990 durch Nutzungsaufnahme von Ackerflächen entwickelt, die Parzellen werden jedoch immer noch als Ackerland geführt und können jederzeit umgebrochen werden. Vorteil von Einachsmähern gegenüber Traktoren: bei kleineren Flächen besser einsetzbar. Im Gegensatz zur Mahd der traditionellen Heuwiesen handelt es sich wahrscheinlich um ein dynamischeres System, in dem neue Absprachen leichter möglich sind. Eine Zunahme der Mahd durch Einachsmäher könnte durch verstärkte Werbung für die Maschinen erfolgen.

Feldfutterflächen: Die Einachsmäher sind, wie beim jungen Grünland, auf kleinen Flächen schneller und einfacher einzusetzen als Traktoren. Die naturschutzfachlichen Vorteile sind hier im Vergleich zu Grünland weniger ausschlaggebend, aber die Mahd dieser Flächen würde die Einachsmäher bekannter machen und wäre eine wichtige Verdienstmöglichkeit für die Lohnunternehmer. Eine Zunahme der Mahd durch Einachsmäher könnte durch verstärkte Werbung für die Maschinen sowie eine Zunahme der Nachfrage nach Feldfutter erfolgen.

Streuobstwiesen/ halbintensive Obstplantagen: Hier sind Traktoren oft nicht einsetzbar und die Besitzer mähen deshalb mit der Sense. Mit den Einachsmähern könnte eine größere Fläche gepflegt werden. Die durch Einachsmäher gemähte Fläche hängt von der Fläche der Streuobstwiesen/Obstplantagen ab, die in Nutzung sind. Zurzeit werden die meisten Obstplantagen in den Dörfern nicht genutzt.

Fazit: Der Einsatz der Einachsmäher und Freischneider sollte sich vor allem auf die Heuwiesenflächen konzentrieren, die von Vertragsnaturerschutz und anderen Schutzmaßnahmen abhängig sind, da dies ja auch der Zweck ihres Erwerbs war. Um dies zu erreichen, kann an unterschiedlichen Stellen angesetzt werden, z. B. durch die Fortführung des lokalen

Vertragsnaturschutzes, andere Naturschutzprojekte oder die kontinuierliche Information der Flächenbesitzer über die staatlichen Prämien. Die Mähmaschinen sollen jedoch auch auf allen anderen Flächenkategorien zum Einsatz kommen, wenn in der ersten Kategorie nicht genügend Fläche zu mähen ist (siehe unten).

## **2) Wer mäht? und 3) Wie kann man die Dienstleistung legalisieren?**

Weiter oben wurde schon beschrieben, dass es in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft des Projektgebietes meist gängige Praxis ist, dass Lohnunternehmer nicht als Selbstständige angemeldet sind und auch die Preise an diese Tatsache angepasst sind. Nach zahlreichen Gesprächen mit unseren beiden Lohnunternehmern schlagen wir deshalb als Alternative zur legalen Selbstständigkeit vor, dass die Personen, die die Mähmaschinen verwenden um für die Flächenbesitzer zu mähen, bei einer Organisation, z. B. dem Mozaic-Verein, für die relevanten Sommermonate angestellt sind und das Entgelt von den Besitzern an den Verein gezahlt wird. Dieses wird dann für den Arbeitslohn, Steuern und Abgaben, Rücklagen, Benzin sowie organisatorische Kosten verwendet.

Dies führt durch den Arbeitgeberanteil zu höheren Abgaben, so dass von dem Entgelt im Vergleich zum Selbstständigen-Modell weniger übrig bleibt; wenn jedoch genügend Hektar pro Saison gemäht werden, kann ein Monatslohn gezahlt werden, der für rumänische Verhältnisse befriedigend ist. Des Weiteren hat der Arbeitnehmer den Vorteil, legal beschäftigt und damit zum Beispiel krankenversichert zu sein.

Positiv wirkt sich aus, wenn der Arbeitnehmer aus der Gemeinde stammt und/oder geringe Anfahrtskosten hat. Um die organisatorische Arbeit für den Verein und den Arbeitnehmer zu minimieren, ist es günstig, wenn es etablierte Kontakte zu den Flächenbesitzern gibt, diese zuverlässige Vertragspartner sind und der Arbeitnehmer die Lage der zu mähenden Flächen kennt. Er sollte außerdem über die Möglichkeit verfügen, den Einachsmäher transportieren zu können. Des Weiteren ist es eine Voraussetzung für das Modell, dass eine genügend große Fläche pro Saison gemäht wird. Die Mahd würde wahrscheinlich über mehrere Monate verteilt werden, da die in Frage kommenden Personen meist selbst in Landwirtschaft beschäftigt sind und in den Sommermonaten viel zu tun haben; außerdem können einige Flächen in den Gemeinden erst nach dem 25. August gemäht werden. Wir glauben, dass es möglich ist, interessierte Personen zu finden, die diese Bedingungen erfüllen. Zusätzlich könnten die Landwirte von Freiwilligen unterstützt werden, z.B. durch das Wwoofing-Programm<sup>3</sup>.

Die bisherigen Überlegungen haben sich auf das Modell konzentriert, dass selbstständige oder angestellte Arbeitnehmer mit den Mähmaschinen das Mähen als Dienstleistung anbieten und dafür bezahlt werden. Als Alternative könnte man die Maschinen allen Mitgliedern eines Maschinenrings zur Verfügung stellen; dieser würde aus aktiven Landwirten bestehen, die sie selbst verwenden. Unserer Meinung nach ist dies jedoch das schwierigere Modell, da die aktiven Landwirte meist entweder selbst einen Traktor haben oder Absprachen mit Lohnunternehmern bzw. Tagelöhnern, die mit Traktoren oder Sensen für sie mähen. Ein weiteres Problem ist, dass sich die Zusammenarbeit der Landwirte grundsätzlich schwierig gestaltet. Außerdem würden bei diesem Modell vor allem die Flächen gemäht werden, die sich wirtschaftlich rentieren und nicht vom Naturschutz abhängig sind.

---

<sup>3</sup> <http://www.woof.ro/>

### 2.1.7 Zusammenfassung Ergebnisse Ziel 1

- Das Pilotvertragsnaturschutzprogramm für traditionelle Heuwiesen der Jahre 2011 bis 2014 (Mozaic-Projekte I und II) war aus folgenden Gründen wichtig:
  - Es diente der Vorbereitung und Information der Flächenbesitzer auf das staatliche Vertragsnaturschutzprogramm ab 2012. Viele unserer Teilnehmer von 2011 haben auch tatsächlich nachher an dem staatlichen Programm teilgenommen.
  - Das Programm hat Schwierigkeiten aufgezeigt und uns erlaubt, Varianten auszuprobieren und Lösungen für die Zukunft zu finden, die für eine mögliche Weiterführung zum Beispiel durch den Mozaic-Verein von Bedeutung sein können. Ein Beispiel ist die Einschränkung des späten Mahddatums nur auf die Schwerpunkte der Ameisenbläulingspopulationen.
  - Eine wichtige Erkenntnis für die Zukunft ist, dass bei vielen Flächen nicht Vertragsnaturschutz, sondern pflegerischer Naturschutz vonnöten ist, das heißt, die Flächen sind auf die Mahd und Abtransport sowie Verwendung des Heus durch andere Personen als den Besitzer angewiesen. Eine Alternative wäre es, die entsprechenden Flächen zu kaufen oder langfristig zu pachten.
  - Ein Erfolg war das Verhindern der Sommerbeweidung durch Schafe in den Jahren 2013 - 2014 in der Heuwiese FD (Gemeinde Dăbâca). Dies hat sich sofort positiv auf die Heuqualität ausgewirkt und die vor einigen Jahren verlassene Heuwiese wurde zum Teil wieder zur Mahdgewinnung unabhängig von Vertragsnaturschutz genutzt.
  - Die Organisation des Pilotprogramms ist mit einem großen personellen Aufwand verbunden, da es sehr viele Besitzer und Parzellen gibt.
- Die Einführung der Einachsmäher in die Projektgemeinden war wichtig für den Schutz der Heuwiesen während der Projektlaufzeit und darüber hinaus. Wir konnten in den drei Jahren Erfahrungen mit der Organisation des Einsatzes der Maschinen sammeln, die in Zukunft Anwendung finden könnten:
  - Die Nachfrage nach den Maschinen war geringer als erwartet, da sich viele Vertragslandwirte nicht an die Vorgaben des staatlichen Vertragsnaturschutzprogramms halten.
  - Wir schlagen vor, dass das Mähen mit den Maschinen als Dienstleistung erfolgt, unter anderem auch um lokale Landwirte finanziell zu unterstützen. Der erste Ansatz, dass Lohnunternehmer die Leistung erbringen, klappt vom Prinzip her, es gibt jedoch steuerrechtliche Schwierigkeiten, deshalb schlagen wir vor, dass die Dienstleister für die Sommersaison als Arbeitnehmer beschäftigt werden.
  - Es ist sehr wichtig, Personen zu finden, die an dieser Arbeit interessiert sind und möglichst aus den Gemeinden stammen. Man könnte dies eventuell mit Freiwilligenarbeit verbinden, um die Landwirte zu entlasten.
  - Der Einsatz der Einachsmäher sollte vor allem für die Mahd der traditionellen Heuwiesen erfolgen, die von Naturschutz abhängig sind, aber auch die Mahd anderer Flächenkategorien kann den Schutz der Heuwiesen voranbringen.

## 2.2 Förderung der Kompetenz der Landwirte, von Agrarsubventionen & Programmen des ELR zu profitieren

### Zusammenfassung des Ziels

Die meisten Kleinbauern haben einen geringen Kenntnisstand über die landwirtschaftlichen Subventionen und Prämien. Dies kann sich z. B. auf die Anzahl der Anträge oder die Einhaltung der Vorgaben negativ auswirken. Deshalb sollen möglichst viele Landwirte in den Projektgemeinden sowie die Mitglieder der Arbeitsgruppe über die aktuellen ELR-Prämien informiert werden.

Des Weiteren soll für die zahlreichen Parzellen der Heuwiese „Fanatul Domnesc“ (FD, Gemeinde Dăbâca), die eine Sonderstellung unter den Heuwiesen des Projektgebietes einnimmt, die Förderfähigkeit für Agrarprämien unterstützt werden.

### Durchgeführte Aktivitäten und Ergebnisse

#### 2.2.1 Training der Arbeitsgruppe bezüglich der verfügbaren ELR-Prämien

Aktivität aus dem Lösungskonzept: In den Gemeinden Borșa und Dăbâca soll ein Training für die zu bildende Arbeitsgruppe (siehe Aktivitäten zu Ziel 3) durchgeführt und die Weitergabe der Informationen an eine größere Gruppe von Landwirten gefördert werden.

Aus der Arbeitsgruppe hat sich ein Mitglied aus Luna de Jos auf dem Gebiet Agrarsubventionen und -prämien weitergebildet, indem es folgende Veranstaltungen besucht hat:

- Konferenz des Nationalen Netzwerks für Ländliche Entwicklung: „Landwirtschaft mit hohem Naturwert in Rumänien nach 2013“ in Hermannstadt; Oktober 2012.
- Konferenz des Nationalen Netzwerks für Ländliche Entwicklung: „Kleine landwirtschaftliche Betriebe und Vereinigungen“ in Oradea; 16-17 Oktober 2014.

Die Weitergabe der Informationen erfolgte bei Treffen der Arbeitsgruppe und Gesprächen mit lokalen Landwirten.

#### 2.2.2 Informationstreffen für Landwirte in den Gemeinden

Darüber hinaus soll es mindestens 2 Treffen mit Landwirten in den Gemeinden geben, die von Projektmitarbeitern und der Arbeitsgruppe zusammen organisiert werden.

- Bei den 3 Informationstreffen im Jahr 2012 über das projekteigene Vertragsnaturschutzprogramm (siehe Kap. 2.1.1.1) wurden die Teilnehmer auch über das staatliche Agrarumweltprogramm informiert.
- Wir haben 2012 und 2013 die Gemeindeverwaltungen darum gebeten, den Flyer zum staatlichen Vertragsnaturschutzpaket für *Maculinea*-Grünland aus dem Mozaic-Projekt I an alle Landwirte zu verteilen, denen sie bei der Antragstellung der Direktzahlungen geholfen haben (die Mehrzahl der Landwirte). Dadurch haben wir mehr Landwirte und Flächenbesitzer erreicht, als uns durch weitere Treffen möglich gewesen wäre.
- Im Jahr 2014 fand keine Information über Subventionen im Bereich der Landwirtschaft und ländlichen Entwicklung statt, da die Programme der EU-Förderperiode 2014-2020 noch in Bearbeitung und noch nicht genug Details bekannt waren.
-

### 2.2.3 Diskussion zu Informations- und Beratungsmöglichkeiten für Landwirte

Unserer Meinung nach ist es für die landwirtschaftliche Entwicklung der Projektgemeinden von entscheidender Bedeutung, dass eine kontinuierliche, umfassende und qualitativ hochwertige Information und Beratung der Landwirte über Fördermöglichkeiten im Rahmen der landwirtschaftlichen Subventionen und Programme zur Ländlichen Entwicklung erfolgt.

Bis jetzt gibt es von der Antrags- und Auszahlungsbehörde für landwirtschaftliche Subventionen (APIA) vor der Antragsperiode eine Informationsveranstaltung pro Gemeinde und die LEADER-Gruppe Someș-Transilvan<sup>4</sup> veranstaltet regelmäßige Informationstreffen. Ein flächendeckendes Informationsangebot wie zum Beispiel über die Landwirtschaftskammern oder Bauernverbände in Deutschland gibt es noch nicht, dagegen Bemühungen seitens lokaler und regionaler Organisationen, diese Funktion zu übernehmen, wie zum Beispiel die „Stiftung Agapis“<sup>5</sup> im Kreis Sălaj oder die Adept-Stiftung<sup>6</sup> im Gebiet der Großen Kokel.

Als Informationsquelle werden, vor allem von den älteren Generationen der Kleinbauern, das Fernsehen und Radio genutzt; landwirtschaftliche Zeitschriften gibt es meistens nicht und auch das Internet hat einen kleinen Stellenwert. Dies alles verdeutlicht das große Defizit an Informationsmöglichkeiten, das sich vor allem bei den Kleinbauern bemerkbar macht.

Als lokale bis regionale und relativ einfach umzusetzende Maßnahmen, um die Situation zu verbessern wären beispielsweise denkbar:

- die Herausgabe informativer Zeitschriften zu den Themen Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Dorfleben usw.
- das Engagement von Experten, die die Landwirte über die aktuellen Entwicklungen auf dem Laufenden halten und für einen guten Informationsfluss zwischen den Landwirten und Flächenbesitzern, der Gemeindeverwaltung, den Behörden und NGOs sorgen.

### 2.2.4 Modellvorgehen für die Heuwiese „Fanașul Domnesc“ (FD)

Es soll modellhaft gezeigt werden, wie die Probleme der Lokalisierung der Parzellen in den Prämienanträgen gelöst werden können. Des Weiteren sollen die Bauern unterstützt werden, Pachtverträge miteinander abzuschließen und weitere Maßnahmen ergriffen werden, die den zukünftigen Schutz der Heuwiese vorbereiten.

Die Heuwiese FD im Dorf Luna de Jos (Gemeinde Dăbâca) weist mehrere Besonderheiten auf, von denen einige auch schon erwähnt wurden:

- Fast alle Parzellen sind 0,29 ha groß und dadurch bis mindestens 2020 für flächengebundene Subventionen (z. B. Direktzahlungen, Vertragsnaturschutz) nicht förderfähig, da sie unter der Mindestgröße liegen.
- Da die Heuwiese in den 1970ern und 1980er als Rinderweide genutzt und danach schrittweise aufgegeben wurde, wissen viele Besitzer nicht, wo die Parzellen liegen, die sie geerbt haben, da sie selbst nie darauf Heu gemacht haben.
- In den letzten Jahrzehnten hat die Beweidung durch Schafe in den Sommermonaten zugenommen, die eine Wiederaufnahme der Mahd erschwert, da abgeweidete Parzellen nicht mehr gemäht werden können.

---

<sup>4</sup> [www.somestransilvan.ro](http://www.somestransilvan.ro)

<sup>5</sup> [www.agapis.ro](http://www.agapis.ro)

<sup>6</sup> [www.fundatia-adept.org](http://www.fundatia-adept.org)

- Der zuständige Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung, der den Besitzern eigentlich helfen sollte, ihre Parzellen zu identifizieren, verhindert eine weitere Aufklärung der Situation. Gleichzeitig haben die Parzellen für die Besitzer keinen großen Wert, da sie klein sind und viele wegen des Reliefs nicht mit großen Maschinen gemäht werden können. Die meisten Besitzer sind keine aktiven Landwirte mehr oder leben nicht mehr in der Gemeinde.

Es gibt also mehrere Umstände, die eine Aufgabe der Mahdnutzung begünstigen. Gleichzeitig besitzt die Wiese durch ihr sehr artenreiches Grünland und das Vorkommen aller fünf europäischen Ameisenbläulingsarten einen sehr hohen naturschutzfachlichen Wert. Wir haben neben dem Pilotvertragsnaturschutzprogramm und der Einführung von Einachsmähern folgende Aktivitäten durchgeführt, die den langfristigen Schutz der Wiese fördern sollen:

- a) Mit einem Katasterplan und Liste der Besitzer von 1921, die, was die Größe und Lage der Parzellen betrifft, immer noch aktuell sind, jedoch nicht bezüglich der jetzigen Flächenbesitzer, haben wir durch Georeferenzierung und Gesprächen mit den Dorfbewohnern 20 aktuelle Besitzer und die Lage von 26 von insgesamt 111 Parzellen identifizieren können (siehe Abb. 9). Auf diese Art und Weise konnten die Besitzer an unserem Pilotprogramm teilnehmen und die im Gelände mit GPS und Pflöcken markierten Parzellen gemäht werden. Anhand der georeferenzierten Karte könnten wir den Besitzern theoretisch auch helfen, die Lage der Parzellen bei der Antragstellung für staatliche Agrarsubventionen zu identifizieren.

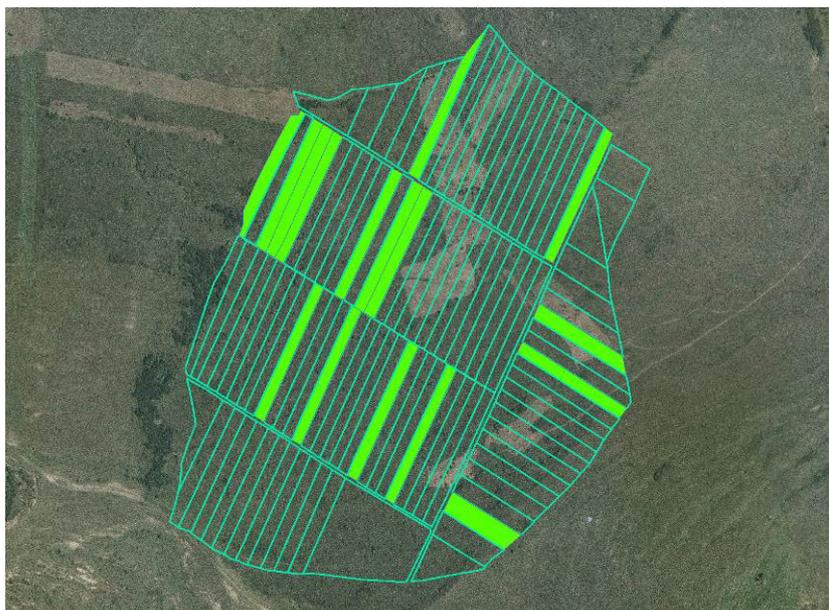


Abbildung 9: Besitzstruktur und Vertragsflächen 2012 in der Heuwiese FD (41 ha).  
Türkisfarbene Linien: Parzellengrenzen; grüne Flächen: Vertragsflächen 2012.

- b) Um die Parzellen doch für die staatlichen Prämien zu qualifizieren, könnten die Besitzer benachbarter Parzellen einen Pachtvertrag abschließen und für die dadurch entstandene größere Fläche die Subventionen beantragen. Wir haben bei allen Informationsveranstaltungen und Gesprächen im Rahmen des Pilotprogramms darauf hingewiesen und die Besitzer der vier von uns gefundenen Parzellenpaare direkt darauf angesprochen. Des Weiteren haben wir im Jahr 2014 den Teilnehmern an unserem Pilotprogramm, die dazu bereit gewesen wären, einen Pachtvertrag abzuschließen, eine Prämie angeboten. Trotz allem hat kein Flächenbesitzer Interesse an dieser Lösung gezeigt.

c) Um die Schafbeweidung im Sommer zu verhindern, haben der Lohnunternehmer aus Luna de Jos und weitere Dorfbewohner 2013 und 2014 im Frühling die Grenzen der Heuwiese nach Osten und Süden hin mit Pfosten markiert. Dies geschah nach etlichen Diskussionen mit dem Schafzüchter, der die nach Osten angrenzende Weide gepachtet hat und in den Jahren davor über die Heuwiese FD zu einer anderen Weide gezogen ist, wodurch viele Parzellen nicht mehr gemäht werden konnten. Er hatte behauptet, die Grenze nicht genau zu kennen und hat sich auch tatsächlich an die Absprache gehalten, mit den Schafen nicht mehr über die Wiese zu ziehen, nachdem die Markierungen angebracht worden waren. Daraufhin wurde die Qualität des Heus auch deutlich besser und mehrere Parzellen wurden unabhängig von unserem Pilotprogramm wieder gemäht (siehe auch Kap. 2.1.1.2.2). Besonders positiv hervorzuheben ist, dass die Grenzmarkierung von lokalen Landwirten durchgeführt wurde, die auf diese Art und Weise gemeinsam ihre Interessen vertreten haben.

Als eine weitere Möglichkeit, die Heuwiese FD langfristig zu schützen schlagen wir außerdem vor, dass Parzellen von Naturschutzorganisationen gekauft oder für lange Zeit gepachtet werden, um danach an die Landwirte weiter verpachtet zu werden, die sie dann mähen.



Abbildung 10: Die Schafherde zieht nun oberhalb der Wiese FD von einer Weide zur nächsten, August 2013

## 2.3 Förderung der Selbstorganisation der Landwirte

### Zusammenfassung des Ziels

Wie unsere Erfahrungen aus dem Mozaic-Projekt I gezeigt haben, gibt es in den Projektgemeinden zurzeit zu wenig Kooperationen zwischen den Landwirten, zum Beispiel zur gemeinsamen Nutzung von Maschinen, einem Austausch von Arbeitskräften oder für parzellenübergreifende Nutzungsformen. Wünschenswert wäre ein Zusammenschluss der Landwirte, um die Wiesen und Weiden effektiv zu bewirtschaften; Agrarumweltgelder wären dabei eine mögliche Finanzierungsquelle. Erfolgreiche Kooperationen könnten mehrere Probleme lösen: Die bisher fehlende Rentabilität der Landwirtschaft, vor allem für junge Landwirte, ein unzureichendes Weidemanagement und die Nutzungsaufgabe der Heuwiesen.

Es ist uns bewusst, dass erfolgreiche Kooperationen durch interessierte Landwirte aus ihrem Wunsch heraus entstehen müssen. Wir bezweifeln aber aufgrund der Ergebnisse unserer Studien und unseren Erfahrungen, dass dies in der nächsten Zeit ohne Anreiz von außen geschehen kann, zumindest nicht zum Zweck einer möglichst nachhaltigen Bewirtschaftung. Deshalb soll die Kooperationskompetenz der Landwirte gestärkt werden, vor allem im Bezug auf eine angepasste, extensive Nutzung der Wiesen und Weiden. Es soll eine Arbeitsgruppe aus interessierten Landwirten gebildet werden, mit denen wir intensiver kooperieren und die Zusammenarbeit untereinander fördern wollen.

### Durchgeführte Aktivitäten und Ergebnisse

#### 2.3.1 Bildung einer Arbeitsgruppe aus Vertretern der jeweiligen Gemeinde

Aktivität aus dem Lösungskonzept: Diese soll mit den Projektmitarbeitern bei der Durchführung der Aktivitäten zusammenarbeiten.

Um die Arbeitsgruppen zu bilden haben wir folgenden Ansatz verfolgt:

1. Auf Empfehlung des Lohnunternehmers für Luna de Jos, der im Projekt eine wichtige Rolle bei der Durchführung des Pilotprogrammes und der Zusammenarbeit mit den lokalen Landwirten spielt, sind zwei junge Männer ebenfalls aus Luna in die Arbeitsgruppe aufgenommen worden. Sie sind selbst keine Landwirte (sondern Studenten), sind aber teilweise in die landwirtschaftlichen Aktivitäten ihrer Eltern involviert. Ihre Aufgabe war es unter anderem, bei der Organisation der Treffen mit den lokalen Bauern mitzuwirken. Darüber hinaus waren sie auch in das Monitoring der gemähten Wiesenflächen eingebunden (siehe Kap. 2.4.3).
2. Anfang Dezember 2012 wurden je ein Treffen in den Dörfern Luna und Borşa mit dem Ziel durchgeführt, mit den Teilnehmern mögliche Entwicklungsstrategien für das Dorf zu diskutieren. Zu dem Treffen in Borşa kamen nur 4 ältere Bauern, die kaum Interesse bekundeten, sich an neuen Lösungswegen zu beteiligen.

Das Treffen in Luna de Jos war besser besucht (was auch die erfolgreiche Einbindung der oben erwähnten drei Projektmitarbeiter bei der Organisation zeigt): zehn Personen aus Luna waren anwesend, von denen knapp die Hälfte jung und zumindest teilweise aktiv in der Landwirtschaft sind (siehe Abb. 11). Wir stellten ihnen drei mögliche Strategien vor, die uns im Moment erfolgversprechend erscheinen:

- Vertrieb von Gemüse, Obst, Molkereiprodukten usw. durch das System der „Grünen Kiste“ an die Städte in Klausenburg. Es gibt schon bestehende Organisationen, die die Produzenten und Konsumenten in Verbindung bringen.

- Aufbau eines nachhaltigen Tourismus in der Gemeinde, mit Schwerpunkt „Ferien auf dem Bauernhof“ und Naturtourismus.
- Kontaktaufnahme zu einer Molkerei, die den Kleinbauern die Milch abkaufen würde, damit verbunden das Einrichten eines Milchsammelpunktes.

Außerdem informierten wir die Anwesenden über die wichtigsten Ergebnisse des Pilotprogramms 2012. Das allgemeine Feedback, vor allem bei den jungen Teilnehmern, war positiv und sie bekundeten Interesse daran, gemeinsam Aktivitäten und Projekte durchzuführen, äußerten aber auch den Wunsch, konkreter informiert zu werden und genauere Informationen über die Finanzierungsmöglichkeiten zu erfahren.



Abbildung 11: Beim Treffen in Luna de Jos, Dezember 2012

3. Des Weiteren haben wir versucht, aus dem Kreis der Teilnehmer an den Pilotprogrammen 2011 und 2012 zwei Personen stärker einzubinden, die uns aktiv und möglicherweise an den Zielen der Gruppe interessiert schienen. Eine davon war der Lohnunternehmer für die Gemeinde Borșa. Die zweite Person, einen aktiven Landwirt Mitte fünfzig aus dem Dorf Borșa-Cătun, haben wir immer wieder versucht einzubinden, sowohl was die Kontaktaufnahme zu der Molkerei betrifft (er besitzt ca. 20 Milchkühe und einige Wasserbüffel) als auch die Exkursion in die Eifel (siehe Kap. 2.3.2). Er hat jedoch durch die Ablehnung der Teilnahme an der Eifel-Exkursion und auch durch sein Verhalten im Allgemeinen deutlich gemacht, dass er nicht daran interessiert ist, sich in die Zusammenarbeit mit anderen einzubringen.

Durch diese Schritte kamen wir auf folgende Liste von Personen, die sich in einer informellen Gruppe mit dem Ziel, die (nachhaltige) Landwirtschaft und Gemeindeentwicklung voranzutreiben, engagieren wollen:

- V. Rus, Sohn einer Kleinbauernfamilie, Lohnunternehmer für die Gemeinde Dăbâca, Student in Cluj und unser Projektmitarbeiter; Dorf Luna der Jos (Gemeinde Dăbâca)
- M. Tocaciu, junger Landwirt (Semi-Subsistenz), Luna de Jos
- I. Borșan, Obstbauer in Teilzeit, Gemeinderatsmitglied, Luna de Jos
- D. Borșan, Student in Cluj, Sohn einer Familie aus Luna der Jos

- A. Hedeşiu, Student in Cluj, Sohne einer Familie aus Luna der Jos
- M. Deuşan, Automechaniker und Angestellter in der Landwirtschaft, Lohnunternehmer für die Gemeinde Borşa, Dorf Bădeşti (Gemeinde Vultureni)

Die Kriterien, nach der die Auswahl getroffen wurde, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- vermutlich proaktive Einstellung und selbst aktiv in der Landwirtschaft oder verwandten Bereichen
- augenscheinlich positives, oder zumindest kein negatives Ansehen in der Dorfgemeinschaft
- vermutete Bereitschaft, sich für gemeinsame Aktivitäten und Projekte zu engagieren.

In Borşa war es uns leider nicht möglich, eine vergleichbare Arbeitsgruppe zu bilden, da wir auch nach mehreren Versuchen keine interessierten Landwirte gefunden haben. Außerdem hat eine Kontaktperson unter den Landwirten gefehlt, die wir in der Gemeinde Dăbâca mit Herrn V. Rus hatten.

### 2.3.2 Gemeinsame Treffen zwischen der Arbeitsgruppe und Projektmitarbeitern

Zwischen der Arbeitsgruppe und den Projektmitarbeitern soll es mindestens vier gemeinsame Treffen geben, um über aktuelle Themen zu diskutieren und sich gegenseitig zu informieren.

Außer den in Kapitel 2.3.1 beschriebenen Treffen fanden folgende Aktivitäten statt:

- **Versuch, die Wiederaufnahme der Milchlieferungen an eine regionale Molkerei zu fördern**

Der Präsident der Molkerei „Bonas“ (Gemeinde Dezmir) hatte uns im Dezember 2012 bei einem Gespräch mitgeteilt, dass er bereit wäre, Milch aus den Projektgemeinden zu beziehen, wenn die Rahmenbedingungen (z. B. Milchmenge, Sammelpunkte) stimmen und wir ihm bei der Organisation helfen würden. Die Molkerei Bonas hat in der Gegend einen guten Ruf und eine Zusammenarbeit mit den Kleinbauern, die im Moment die Milch zu viel zu niedrigen Preisen an große Molkereien oder gar nicht verkaufen, könnte sich sehr positiv auf die Situation der Landwirtschaft in den Projektgemeinden auswirken. Durch ein Wiederaufleben der kleinbäuerlichen Milchviehhaltung würde auch automatisch die Nutzung der Heuwiesen zunehmen, was wiederum positive Effekte auf ihren Erhaltungszustand hätte.

Im Februar 2013 haben wir Treffen in den Dörfern Luna, Dăbâca und Păglişa (Gemeinde Dăbâca), Borşa (Gemeinde Borşa) und Bădeşti (Gemeinde Vultureni) abgehalten, um herauszufinden, ob die Bauern an einer Zusammenarbeit mit Bonas interessiert sind. Der allgemeine Tenor war jedoch, dass die Bauern nicht genügend Vertrauen haben, um einen Vertrag mit der Molkerei zu wagen. Dies war unabhängig von der konkret vorgeschlagenen Molkerei, sondern ist in den meisten Fällen erst einmal die Einstellung der Landwirte gegenüber Neuerungen, die teilweise auf vorangegangenen schlechten Erfahrungen beruht.

Wir konnten diesen Weg aus Mangel an Ressourcen nicht weiter verfolgen; es wäre jedoch für zukünftige Projekte ein interessanter Ansatz. Das weitere Vorgehen könnte so aussehen, dass man Kontakt zu den schon existierenden Vertragspartnern der Molkerei herstellt und diese in den Projektgemeinden von ihren Erfahrungen berichten lässt, genauere Vertragsbedingungen mit der Molkerei schon im Vorfeld diskutiert und den Bauern positive Beispiele aus anderen Regionen zeigt.

- **Exkursion zum Narzissenfest in die Eifel**

Eine wichtige Aktivität der Arbeitsgruppe war eine Exkursion zum Narzissenfest in die Eifel, die vom 19. - 24. April 2013 stattfand. Es gibt schon seit mehreren Jahren einen Austausch von einigen Eifler Gemeinden mit einigen Gemeinden auf Sardinien, die sich jeweils zum Narzissenfest bzw. Pfingstrosenfest auf Sardinien besuchen. Nach diesem Vorbild hat Prof. Dr. Wolfgang Schumacher Vertreter der Projektgemeinden eingeladen, um die Region im Allgemeinen und den Ablauf des Narzissenfestes im Besonderen kennen zu lernen. Die Bürgermeister konnten leider nicht daran teilnehmen, jedoch einige Mitglieder der Arbeitsgruppe (V. Rus, M. Tocaciu und I. Borşan aus Luna de Jos und M. Deuşan, der Lohnunternehmer für die Gemeinde Borşa), sowie I. Mureşan, die Managerin der Lokalen Aktionsgruppe „Someş-Transilvan“, zu der auch die Projektgemeinden gehören.

Auf dem Programm standen: Besuch des Narzissenfestes in der Eifel, Treffen mit der Lokalen Aktionsgruppe Eifel und dem Bürgermeister von Nettersheim, Besuch des Naturzentrums Nettersheim, des Regionalforstamtes in Nettersheim und des LVR-Freilichtmuseums Kommern, Besuch mehrerer landwirtschaftlicher Betriebe, der Biologischen Station im Kreis Euskirchen und eines Schäfers. Einige Photos von der Exkursion gibt es auf der Projektwebseite<sup>7</sup>.



Abbildung 12: Besichtigung eines Betriebes während der Eifel-Exkursion, April 2013

Die Teilnehmer fanden die Exkursion sehr interessant und anregend und waren von Vielem begeistert, was sie gesehen haben. Es waren für jeden interessante Aspekte dabei: Frau Mureşan hat sich über den Kontakt zu der Lokalen Aktionsgruppe Eifel sehr gefreut und die beiden

---

<sup>7</sup> <http://www.mozaic-romania.org/pictures/eifel-trip-germany.aspx>

Gruppen haben über eine mögliche Zusammenarbeit in der Zukunft gesprochen; Herr Borşan fand die Projekte der Biologischen Station im Kreis Euskirchen zu den Streuobstwiesen interessant, da er selbst Obstplantagen bewirtschaftet, und auch der Besuch der landwirtschaftlichen Betriebe und des Schäfers haben einen bleibenden Eindruck bei den Landwirten hinterlassen. Das Narzissenfest schließlich nahmen wir zum Anlass, mit der Gruppe die Organisation eines weiteren und größeren Heuwiesenfestes als 2012 zu diskutieren.

Wir hatten den Eindruck, dass die gemeinsam erlebte Zeit einen positiven Einfluss auf die Arbeitsgruppe hatte und viele Diskussionen über Entwicklungsmöglichkeiten in dem Projektgebiet angeregt hat. Ein sehr wichtiger Aspekt ist, dass durch die Exkursion der Kontakt zwischen den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und der Lokalen Aktionsgruppe hergestellt wurde, der auch seither weiter besteht.

Anfang Mai 2013 haben die Teilnehmer einen Exkursionstag für Prof. Dr. Wolfgang Schumacher organisiert, der zu Besuch in Rumänien war, ein weiteres positives Beispiel der Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe. Einige Wochen später fand auch ein Nachtreffen der Arbeitsgruppe zur Eifelexkursion statt.

- **Untersuchung zu Möglichkeiten der nachhaltigen ökonomischen Entwicklung**

Im Zeitraum September bis Dezember 2014 hat Frau S. Leitmann, die an der Universität Münster Politik und Wirtschaft studiert, ein ERASMUS-Praktikum bei dem Mozaic-Verein absolviert und eine Untersuchung zu Möglichkeiten der nachhaltigen ökonomischen Entwicklung in den Projektgemeinden durchgeführt.

Der Schwerpunkt lag auf der Fragestellung, ob das Konzept der „Grünen Kisten“ eine Chance für die Kleinbauern oder auch größere Betriebe aus den Projektgemeinden sein könnte, ihre Produkte zu einem fairen Preis zu vermarkten. Um dies rauszufinden, hat sie mit mehreren Organisationen in Cluj, die dieses Konzept schon umsetzen, sowie mit den dort teilnehmenden Landwirten Kontakt aufgenommen. Sie ist zum Schluss gekommen, dass die Kleinbauern in unserem Projektgebiet in der Regel nicht genügend produzieren, um an dem Programm teilzunehmen, dass sich aber die Alternative einer „Sammelkiste“ anbieten würde, zu der mehrere Landwirte beitragen.

Der ausführliche Bericht, der auch auf weitere Möglichkeiten der ökonomischen Entwicklung eingeht, wird auf der Mozaic-Webseite<sup>8</sup> zugänglich sein.

- **Fazit**

Im weiteren Projektverlauf haben noch mehrere informelle Treffen der Arbeitsgruppe stattgefunden, und auch der Kontakt zur Lokalen Aktionsgruppe blieb bestehen, es gab jedoch keine konkrete Möglichkeit, ein Projekt zusammen durchzuführen.

Unsere Erfahrungen mit der Arbeitsgruppe haben gezeigt, dass gemeinsame Aktivitäten von Landwirten durchaus möglich sind. Zu Beginn kann es hilfreich sein, dass sich die Personen schon kennen und sich gegenseitig vertrauen. Für die langfristige Entwicklung zu einer stabilen, gut funktionierenden Gruppe sind unserer Meinung folgende Faktoren wichtig:

---

<sup>8</sup> <http://www.mozaic-romania.org/about-us/interns--volunteers.aspx>

- Eine Perspektive geben: Es ist wichtig, Projekte und Entwicklungsmöglichkeiten für die Arbeitsgruppe anzubieten und eine kontinuierliche Betreuung und Beratung zu gewährleisten.
- Vorteil für die Mitglieder: Die Mitglieder der Gruppen müssen einen Nutzen aus der Zusammenarbeit ziehen, zum Beispiel Zugang zu Maschinen in einem Maschinenring, bessere Abnehmerpreise, Zugang zu Projektmitteln.
- Der lokale, regionale, aber auch internationale Austausch mit anderen Landwirten und Akteuren kann wichtige Impulse geben.

Durch die Diskussionen in der Arbeitsgruppe und auch durch die Ergebnisse von Frau Leitmann haben wir eine Liste interessanter Themen und Ziele für die Projektgemeinden zusammengetragen, die zum gegebenen Zeitpunkt aufgegriffen werden kann.

### 2.3.3 Aufbau einer Datenbank

Um die langfristige Kooperation zwischen den Landwirten zu erleichtern und das lokale Netzwerk mit modernen Methoden zu stärken, soll eine Datenbank aufgebaut werden.

Wir haben eine Datenbank erstellt, in denen ca. 80 Landwirte und andere Personen aufgelistet sind, die in den Mozaic-Projekten I und II und bei der Arbeit des Mozaic-Vereins eine Rolle gespielt haben. Dazu gehören z. B. die Teilnehmer des Pilotvertragsnaturschutzprogramms und der Arbeitsgruppe, die Interviewpartner bei der Untersuchung von Frau Leitmann und den sozioökonomische Interviews im Rahmen des Mozaic-Projekts I sowie weitere Personen und Akteure, die wir im Lauf der Zeit kennen gelernt haben (z. B. Schafzüchter, Veterinäre usw.).

Darin enthaltenen Informationen sind beispielsweise: Name, Telefonnummer, Adresse, Beruf, Informationen zu der landwirtschaftlichen Tätigkeit, Informationen über die Heuwiesenparzellen (Größe, Lokalisierung, Subventionen) sowie Interesse an Aktivitäten und andere. Da es sich dabei größtenteils um sensible Daten handelt, ist die Datenbank nicht öffentlich zugänglich.

Die Daten sollen für wissenschaftliche Untersuchungen (z. B. Auswahl von Interviewpartnern) und für die Durchführung von Projekten und Aktivitäten der lokalen Bevölkerung, des Mozaic-Vereins oder anderer Organisationen genutzt werden.

## 2.4 Monitoring der Zielhabitate und -arten sowie der Mahdnutzung

### Zusammenfassung des Ziels

Für die Bewertung des Erfolges der Vertragsnaturschutzprämien und eine darauf basierende Verbesserung der entsprechenden Programme ist das Monitorings der Zielhabitate und -arten wichtig. In den Mozaic-Projektgemeinden werden die Populationen der Ameisenbläulinge (*Maculinea* spp.) und mehrere Wirtspflanzen (*Sanguisorba officinalis*, *Gentiana pneumonanthe*, *G. cruciata*) schon seit mehreren Jahren untersucht. Ferner haben wir die Grünlandgesellschaften bestimmt und kartiert. Auf dieser soliden Datengrundlage soll ein ökologisches Monitoring der wichtigsten Vegetationstypen und Zielarten durchgeführt werden.

Des Weiteren soll die Kartierung der gemähten Flächen, die schon 2010 und 2011 durchgeführt wurde, fortgesetzt werden, da sie wertvolle Daten zur Entwicklung der gemähten bzw. aufgegebenen Fläche sowie zur Umsetzung der Vertragsnaturschutzmaßnahmen liefert.

### Durchgeführte Aktivitäten und Ergebnisse

#### 2.4.1 Entwicklung eines Monitorings für Zielhabitate und –pflanzenarten sowie Durchführung auf ausgewählten Flächen

Im Jahr 2013 wurde ein Monitoring der Heuwiesenvegetation entwickelt und in der Heuwiese „Fanațul Domnesc“ (FD, Dorf Luna de Jos, Gemeinde Dăbâca) getestet. Das Monitoring wurde in derselben Wiese 2014 wiederholt und weiterentwickelt. Das Ziel des Monitorings ist es, Veränderungen der Vegetation oder von Zeigerarten, die auf eine Verschlechterung des Zustandes hindeuten, festzustellen, so dass dann zum Beispiel von Seiten der Verwaltung des FFH-Gebietes (Schmetterlingsgesellschaft Rumäniens) darauf reagiert werden kann.

Das Monitoring wurde von mehreren Botanikern des Projektteams entwickelt und durchgeführt; ein großer Teil der Daten wurde im Jahr 2014 zusätzlich von zwei Freiwilligen erhoben (G. Rieland von der Universität Leipzig und B. Biro von der Universität Münster).

Als Methodologie wurde das Aufnehmen von Vegetationsstrukturparametern und Deckungen von Indikatorarten in Plots entlang eines Zick-Zack-Transekts durch die Heuwiese ausgewählt. Dieses war für eine Fläche von 41 ha 4000 m lang und bestand aus acht Teiltransekten. Entlang der Transekte wurden nach jeweils 50 Metern eine Vegetationsaufnahme durchgeführt, in der die Deckung der Indikatorgefäßpflanzenarten und einige zusätzliche Parameter aufgenommen wurden. Die Indikatorarten gehörten mehreren Gruppen an: positive Zeiger für regelmäßig genutztes Grünland, negative Zeiger für verbuschendes oder sonstwie gestörtes Grünland, Trockenheits- und Nässezeiger sowie Zeiger für Mahd- oder Weidenutzung. Die Änderung der Deckung der Indikatorarten soll im Vergleich mehrerer Jahre Veränderungen der Vegetation sichtbar machen.

Im Jahr 2014 wurden parallel zum Vegetationsmonitoring entlang der Transekte auch die Blüten- und Individuenzahl der Wirtspflanzenarten mehrerer Ameisenbläulingsarten aufgenommen, und zwar *Sanguisorba officinalis* (Wirtspflanze für *Maculinea nausithous* und *M. teleius*), *Gentiana pneumonanthe* (Wirtspflanze für *M. alcon*) sowie *G. cruciata* (Wirtspflanze für *M. rebeli*). Durch ein regelmäßiges Monitoring können diese für die Ameisenbläulinge überlebenswichtigen Pflanzen überwacht und auf deutliche Veränderungen zum Schlechten reagiert werden.

Die Ergebnisse des Monitorings werden noch ausgewertet, ein Bericht darüber wird in Kürze auf der Projektwebseite<sup>9</sup> veröffentlicht werden. Wir hoffen, dass das Monitoring in Zukunft auf der schon untersuchten Heuwiese in regelmäßigen Abständen von ca. 2-3 Jahren wiederholt und auf die anderen Heuwiesen des FFH-Gebiets ausgeweitet werden kann. Wir haben die Daten dafür in eine Datenbank eingegeben, die mit den Daten der nächsten Jahre ergänzt werden kann. Außerdem haben wir darauf geachtet, dass die Untersuchungen auch von Freiwilligen mit botanischen Grundkenntnissen und mit einem vertretbaren Zeitaufwand durchgeführt werden können (für die Heuwiese FD zum Beispiel von zwei Personen in einer Woche). Das Monitoring kann des Weiteren im Rahmen des FFH-Gebiets-Managements oder in entsprechenden Projekten weitergeführt werden.



Abbildung 13: G. Rieland während des Vegetationsmonitorings der Heuwiesen, August 2014

#### 2.4.2 Entwicklung eines Monitorings für Ameisenbläulingsarten sowie Durchführung auf ausgewählten Flächen.

In den Jahren 2013 und 2014 wurde ein Monitoring der Ameisenbläulingsarten *Maculinea nausithous* (Abb. 14) und *M. teleius* in drei Heuwiesen des Projektgebietes durchgeführt. Dafür wurden pro Saison in Quadraten von 50 x 50 m etwa zehn Transekte abgelaufen und alle Individuen der zwei Arten gezählt; dies wurde etwa zehn Mal pro Saison in den Monaten Juli bis September wiederholt. Das Ziel des Monitorings ist es, die Populationsgröße und zeitliche Dynamik der Arten zu überwachen und zwischen den Heuwiesen miteinander zu vergleichen.

Das Monitoring wurde auch in einer vierten Heuwiese (im östlichen Teil von Fânațul Sătesc, FS, Luna de Jos) begonnen, nach der ersten Aufnahme Ende Juli 2013 wurde jedoch die Fläche, auf der sich die Ameisenbläulingspopulation befindet, gemäht, so dass das Monitoring in dem Jahr dort nicht mehr durchgeführt wurde. Im Jahr 2014 wurde die Fläche kontrolliert und festgestellt, dass keine der beiden untersuchten Ameisenbläulingsarten dort mehr vorkommen. Wir hoffen, dass die Fläche in den nächsten Jahren von anderen Subpopulationen aus wieder besiedelt wird,

<sup>9</sup> [www.mozaic-romania.org/publications.aspx](http://www.mozaic-romania.org/publications.aspx)

da diese Teilpopulation aufgrund ihrer Größe für die Heuwiesen des Dorfes Luna de Jos sehr wichtig war. Die Flächen wurden unseres Wissens nach nicht von den Besitzern, sondern ohne Erlaubnis von anderen Personen gemäht, was leider oft in den Heuwiesen geschieht.

Für die anderen untersuchten Heuwiesen zeigten die Daten für 2014 deutlich mehr Individuen als für 2013, jedoch kann erst die Wiederholung des Monitorings in Zukunft zeigen, ob es sich um jährliche Fluktuationen, z. B. aufgrund des Wetters, oder einen echten Trend handelt. Der Bericht mit allen Ergebnissen wird auf der Projektwebseite<sup>10</sup> veröffentlicht werden.



Abbildung 14: *Maculinea nausithous* in der Heuwiese „Fânațul Domnesc“, Juli 2009

### 2.4.3 Kartierung der gemähten Wiesen

Im Sommer und Herbst 2012 wurden in den Heuwiesen Fânațul Sătesc (FS, Luna de Jos), Fânațul Domnesc (FD, Luna de Jos) und Secheliște-Bortoloseia (SB, Borșa) alle gemähten Parzellen vor und nach dem 25. August kartiert. Dies erfolgte im Gelände mit GPS-Geräten durch drei Projektmitarbeiter; mit den Daten wurde eine GIS-Karte erstellt. Des Weiteren wurden auch die gemähten Parzellen in vier weiteren großen Heuwiesenarealen in dem FFH-Gebiet „Östliches Klausenburger Hügelland“ kartiert, um das Ausmaß der Mahdnutzungsaufgabe für eine größere Anzahl an traditionellen Heuwiesen zu bestimmen.

Die Ergebnisse sind in einem Bericht zusammengefasst, der auf der Webseite des Projektes zugänglich ist und deutlich das Ausmaß der Nutzungsaufgabe zeigt (PAULINI et al. 2012). Etwa die Hälfte der untersuchten Wiesen, die vor ca. 40 Jahren in Nutzung waren, wird nicht mehr als Wiese genutzt und in den aktiven Heuwiesen wird nur eine Fläche von ca. 20-40% gemäht. Diese Daten weisen klar auf die große Gefährdung der traditionellen und ökologisch äußerst wertvollen Heuwiesen hin und wir hoffen, dass durch die hier gewonnen Erkenntnisse für Schutzmaßnahmen geworben wird.

Die Kartierung der gemähten Parzellen wurde auch 2013 und 2014 in den Heuwiesen des Pilotprogramms und einem größeren Areal des FFH-Gebiets durchgeführt. Die GIS-Daten sind für interessierte Personen und Organisationen zugänglich, ein Hinweis befindet sich auf der Projekt-Webseite<sup>11</sup>.

<sup>10</sup> [www.mozaic-romania.org/publications.aspx](http://www.mozaic-romania.org/publications.aspx)

<sup>11</sup> [www.mozaic-romania.org](http://www.mozaic-romania.org)

## 2.5 Präsentation der Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Aktivitäten

### Zusammenfassung des Ziels

Die Ergebnisse der Maßnahmen sollen der lokalen Bevölkerung, Naturschutz- und Planungsexperten, Wissenschaftlern, Organisationen und Behörden sowie Politikern vorgestellt werden. Ziele der Veröffentlichung der Ergebnisse sind die positive Beeinflussung der Weiterentwicklung des ELR sowie die Ausbildung des Bewusstseins über die Bedeutung des Schutzes der Heuwiesen als Natur- und Kulturerbe Siebenbürgens.

### Durchgeführte Aktivitäten und Ergebnisse

#### 2.5.1 Vorschläge für das Agrarumweltprogramm 2014-2020

- Teilnahme an der Konferenz “Landwirtschaft mit hohem Naturwert (HNV) in Rumänien nach 2013”, die am 4-5 Oktober 2012 in Hermannstadt vom Netzwerk für Ländliche Entwicklung Rumäniens organisiert wurde. Neben Vorträgen gab es auch Workshops zu den Themen „Monitoring und Honorierungsprogramme der HNV-Landwirtschaft nach 2013“ und „Strategien zur besseren Information der Landwirte“.  
Website der Konferenz: [www.rndr.ro/EvenimentDetaliu.aspx?id=1477](http://www.rndr.ro/EvenimentDetaliu.aspx?id=1477)
- Teilnahme am Workshop der “HNV Farming Coalition Romania”, organisiert von der Pogány-havas-Gesellschaft am 27. Oktober 2012 in Madaraş (Ostkarpaten). Das Ziel des Treffens war es, Möglichkeiten zur Verbesserung des aktuellen Agrarumweltprogramms, mit besonderem Fokus auf den Heuwiesen, mit anderen NGOs und Experten zu diskutieren.
- Teilnahme mit Vortrag am Seminar „Semi-natural Pastures and Meadows – A golden thread through EU environmental and agricultural policies“, das am 13. November 2012 von EFNCP und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) in Brüssel organisiert wurde. Das Ziel war es, Mitglieder der Europäischen Kommission und weiterer Organisationen über die Wichtigkeit des Schutzes von naturnahem Grünland zu informieren.  
Website: [www.efncp.org/events/seminars-others/semi-natural-pastures-meadows2012/](http://www.efncp.org/events/seminars-others/semi-natural-pastures-meadows2012/)
- Teilnahme mit Vortrag an der Konferenz „Mountain hay meadows – economic, social and environmental value“ in den Ostkarpaten (Miercurea Ciuc), die vom 23-24 Mai 2013 von der Pogány-havas-Gesellschaft organisiert wurde. Ein Ziel der Konferenz war es, dazu beizutragen, dass der Wert der (Berg)Heuwiesen von der Gesellschaft und Politik erkannt und honoriert wird.

#### 2.5.2 Vorstellung der Ergebnisse

##### Teilnahme der Projektteilnehmer an Tagungen und Treffen

- Präsentation über das Projekt auf der Tagung “ East meets West: Transferring conservation approaches between Eastern and Western European landscapes”, organisiert von der Georg-August-Universität 13-15.02.2013 in Göttingen. Website: <http://eastwest2013.wordpress.com>
- Mitarbeit bei einem Workshop am 02.03.2013, der von der NGO „Milvus“ innerhalb der „Koalition Natura 2000 Rumänien“ organisiert wurde und in dem Empfehlungen für das Management für FFH-Gebiete und –Arten für das Ministerium für Umwelt und Klimawandel erarbeitet wurden. Dabei wurden von unserer Seite die Erkenntnisse aus den Mozaic-Projekten eingebracht.

- Vorstellung der Mozaic-Projekte auf der Rheinischen Tagung für Geobotanik und Populationsbiologie, 06. April 2013 in Bonn.

#### Informieren der lokalen Bevölkerung

Im Rahmen der Treffen mit der lokalen Bevölkerung, die im Dezember 2012 in den Dörfern Borşa und Luna de Jos organisiert wurden, haben wir die Teilnehmer der Treffen über die Ergebnisse des Pilotprogramms 2012 informiert (siehe Aktivität 3.1). In den darauf folgenden Jahren erfolgte die Information der Teilnehmer an dem Pilotprogramm bei der Auszahlung der Prämien.

#### Veröffentlichung der Projekterkenntnisse in Berichten, auf der Projektwebseite und Facebook

Auf der Projektwebseite [www.mozaic-romania.org](http://www.mozaic-romania.org) und der Facebook-Seite „Mozaic Association“ wurden regelmäßig die Aktivitäten des Projektes vorgestellt. Des Weiteren gibt es, neben dem Zwischen- und diesem Abschlussbericht, mehrere Berichte zu folgenden Schwerpunkten des Projektes, die schon in den entsprechenden Kapiteln erwähnt wurden und auf der Projektwebseite heruntergeladen werden können:

- Vegetation der Heuwiesen in dem FFH-Gebiet Balda-Frata-Mihesu de Cămpie
- Vorschlag eines Monitorings der Heuwiesenvegetation im FFH-Gebiet „Östliches Klausenburger Hügelland“
- Vorschlag eines Monitorings der *Maculinea*-Wirtsarten im FFH-Gebiet „Östliches Klausenburger Hügelland“
- Vorschlag eines Monitorings der Schmetterlingsarten *Maculinea nausithous* und *M. teleius* im FFH-Gebiet „Östliches Klausenburger Hügelland“
- Kartierung der aktuellen Mahdnutzung der traditionellen Heuwiesen im FFH-Gebiet „Östliches Klausenburger Hügelland“
- Untersuchung zu nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Projektgemeinden

### **3. Zusammenfassung und Ausblick**

Nach vier Jahren, in denen das Pilotvertragsnaturschutzprogramm für traditionelle Heuwiesen durchgeführt worden ist (2011-2014, in den Mozaic-Projekten I und II), können wir von einem erfolgreichen Vorhaben sprechen. Ein anfangs in den Projektgemeinden unbekanntes Konzept wird inzwischen von vielen Flächenbesitzern umgesetzt; dafür war natürlich die Einführung eines ähnlichen Programms in das staatliche Agrarumweltprogramm im Jahr 2012 von großer Bedeutung. Viele Vertragslandwirte haben durch die Mozaic-Projekte von dem staatlichen Programm erfahren. Da sie das Prinzip schon kannten, war die Hürde einzusteigen kleiner als in anderen Gemeinden.

Durch unsere Erfahrungen mit dem Pilotprogramm und darüber hinaus gehende Untersuchungen zur Umsetzung der Agrarsubventionen in den Gemeinden, haben wir zusammen mit anderen Organisationen Vorschläge entwickelt und auf Fachtagungen vorgestellt, wie das staatliche Agrarumweltprogramm in Zukunft weiterentwickelt werden sollte. Zum Beispiel schlagen wir vor, dass das späte Mahddatum nur für bestimmte Bereiche der Heuwiesen gelten sollte; für diese Änderung müsste es aber möglich sein, Managementvorgaben parzellenscharf vorzugeben, was noch nicht der Fall ist. Des Weiteren

sollten Vorgaben, wie zum Beispiel der Ausschluss der Traktormahd, auch kontrolliert werden, und, ein wichtiger Punkt, die traditionellen Wiesen sollten eine besondere Förderung erhalten.

Durch das Pilotprogramm wurden zahlreiche Parzellen genutzt, die sonst nicht gemäht worden wären; bei einer Heuwiese (Fânațul Domnesc in der Gemeinde Dăbâca) war der Effekt besonders deutlich, da die zu Projektbeginn fast vollständig aufgegebene Wiese zurzeit auch unabhängig von Vertragsnaturschutz wieder genutzt wird.

Abschließend können wir feststellen, dass es eine sehr gute Idee ist, neue Aspekte des Vertragsnaturschutzes durch Pilotprogramme auszuprobieren und wir hoffen, dass unser Pilotprogramm in anderen Gebieten als Modell dienen wird. Das Wichtigste dabei ist, einen sehr engen Kontakt zu den Flächenbesitzern und Landwirten zu haben; nur so können die Schwierigkeiten und Chancen richtig erkannt werden.

In unseren Projektgemeinden sollte es mit Hinblick auf das Auslaufen der meisten Verträge im staatlichen Programm 2016/2017 in den nächsten Jahren ein breites Informationsangebot zu dem aktuellen Programm geben, und für die Heuwiese Fânațul Domnesc, die nach den nationalen Vorgaben nicht förderfähig ist, ein aus anderen Quellen finanziertes lokales Vertragsnaturschutzprogramm.

Die zwei Einachsmäher und der Freischneider, die wir im Projekt erworben und den Gemeinden zur Verfügung gestellt haben, haben sich bei der Mahd der traditionellen Wiesen, aber auch anderer Flächenarten, sehr gut bewährt. Das von uns erarbeitete Konzept, dass Lohnunternehmer die Maschinen nutzen, hat 2012 gut funktioniert, weist aber auch einige Schwächen auf: So muss es mehrere Lohnunternehmer pro Dorf geben um eventuelle Ausfälle zu kompensieren; es ist aber nicht einfach, geeignete Personen zu finden. Außerdem arbeiten die meisten Lohnunternehmer, vor allem in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, nicht auf einer legalen Basis. Als Lösung schlagen wir ein alternatives Nutzungskonzept vor, das ein Angestelltenverhältnis der mähenden Personen vorsieht. Dies könnte in Zukunft zum Beispiel vom Mozaic-Verein geleistet werden.

Unser Projekt hat außerdem Folgendes gezeigt: Für die nachhaltige ökonomische Entwicklung der Dörfer, v. a. unter Einbeziehung der Kleinbauern, ist es von größter Bedeutung, dass die Zusammenarbeit zwischen den Landwirten gefördert wird, da die einzelnen Personen oft nicht über die nötigen landwirtschaftlichen Maschinen, Investitionsmöglichkeiten oder Kompetenzen verfügen, um von den sich bietenden Entwicklungsmöglichkeiten zu profitieren. Es ist relativ schwer, solch eine Zusammenarbeit anzustoßen, da sich die Landwirte und Flächenbesitzer, auch aufgrund zahlreicher schlechter Erfahrungen, oft nicht gegenseitig vertrauen.

Unser Lösungsansatz war, mit einer kleinen Gruppe von Personen anzufangen, die sich schon kennen und vertrauen und es ist uns gelungen, mehrere gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Um eine Gruppe langfristig aufzubauen ist unserer Meinung nach eine kontinuierliche Betreuung und Beratung über einen längeren Zeitraum notwendig, außerdem konkrete Fördermöglichkeiten und das Hinzuziehen von Erfolgsbeispielen. Dies konnten wir während der Projektlaufzeit nur zum Teil leisten. Dabei drängt die Zeit; jedes Jahr geben Betriebe und Selbstversorger auf oder die jungen Landwirte gehen ins Ausland, da sich in ihren Gemeinden nicht genügend Verdienstmöglichkeiten bieten. Des Weiteren muss das Informationsangebot über Fördermöglichkeiten in den ländlichen Gebieten dringend ausgebaut werden, z. B. durch die Herausgabe von Fachzeitschriften.

In dem Mozaic-Projekt I wurden viele Erkenntnisse über die Populationen der Ameisenbläulinge, ihre Wirtspflanzen und Habitate zusammengetragen, die eine sehr gute Grundlage für weitere Untersuchungen bilden. Wir haben darauf aufbauend ein Monitoring der Ameisenbläulinge, Wirtspflanzen, Heuwiesenvegetation und gemähten Parzellen entwickelt, was auch in Zukunft mit relativ wenig Aufwand regelmäßig durchgeführt werden könnte, um

beispielsweise den Erhaltungszustand der FFH-Arten und -habitats zu überwachen, oder auch die Wirksamkeit des Vertragsnaturschutzes zu untersuchen. Dies sind Aktivitäten, die durch den Mozaic-Verein organisiert werden könnten.

Die gute Zusammenarbeit im internationalen Team, die sich schon im Mozaic-Projekt I ergeben hatte, wurde auch in diesem Vorhaben deutlich. Genauso wichtig war der enge Kontakt zu der lokalen Bevölkerung, der unter anderem wegen der Einbindung von jungen Dorfbewohnern in das Projektteam sehr gut gelang. Wichtige Voraussetzungen für den Erfolg von Projekten dieser Art sind Flexibilität, Offenheit und Respekt gegenüber den Vorschlägen und Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung, sowie eine langfristige Präsenz in den Gemeinden, die durch den Mozaic-Verein auch in Zukunft gegeben sein wird. Schließlich ist für das Erreichen agrarpolitischer Forderungen die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen sehr wichtig.

Wie schon mehrfach erwähnt, könnten viele in den beiden Projekten begonnene Aktivitäten durch den Mozaic-Verein ([www.mozaic-romania.org](http://www.mozaic-romania.org)) fortgesetzt werden, der mit dem Projektteam des ersten Mozaic-Projektes 2011 in Cluj gegründet wurde. Dadurch kann die Nachhaltigkeit der Vorhaben langfristig gesichert werden. Ein aktuelles Beispiel ist die Förderung durch den in Bonn neu gegründeten NaLa-Verein ([www.nala-ev.de](http://www.nala-ev.de)), der den Mozaic-Verein 2015 durch eine Spende für den weiteren Schutz der Heuwiesen unterstützt.

Wir sind uns sicher, durch die beiden Mozaic-Projekte in den Projektgemeinden, aber auch auf nationaler Ebene etwas für den Schutz der wertvollen Heuwiesen als Teil der Kulturlandschaft und Natur Siebenbürgens geleistet zu haben und bedanken uns bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt für die erfolgte Unterstützung.



Abbildung 15: Vereintes Wissen: Monitoring- & lokale Wiesenexperten in „Fânașul Domnesc“, August 2014

## 4. Literaturverzeichnis

- DIERSCHKE H. & BRIEMLE G. (2002): Kulturgrasland – Wiesen, Weiden und verwandte Staudenfluren. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- PAULINI, I., BĂRBOS, M., CRIȘAN A., JITEA, I. M., MIHAI, V., MOLDOVAN, A., NEGOIȚĂ, R., POLEDNA, R., RÁKOSY, L., TROC, M. & SCHUMACHER, W. (2011): Grassland conservation through CAP instruments - A Transylvanian case study. 2010 and 2011 summary report of the Mozaic Project. URL: <http://www.mozaic-romania.org>
- PAULINI, I., BĂRBOS, M., BORȘAN, D., CRIȘAN A., HEDEȘIU, A., JONES, G., RUS, V., SCHUMACHER, W. & STOIANOV, E. (2012): Data on the mowing of traditional hay meadows in the SCI "Eastern Hills of Cluj" (Transylvania, Romania). URL: <http://www.mozaic-romania.org>
- PAULINI, I. (2012): Einführung integrativer Naturschutzstrategien im geplanten FFH-Gebiet 'Klausenburger Hügelland' (Rumänien) zur Erhaltung europaweit bedeutender Vorkommen gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume (MOZAIC-Projekt I). Abschlussbericht an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. URL: <http://www.mozaic-romania.org>
- POSCHLOD, P. & SCHUMACHER, W. (1998): Rückgang von Pflanzen und Pflanzengesellschaften des Grünlandes – Gefährdungsursachen und Handlungsbedarf. *Schriftenreihe für Vegetationskunde* 29, 83-99.
- POSCHLOD, P.; BAKKER, J. P. & KAHMEN, S. (2005): Changing land use and its impact on biodiversity. *Basic and Applied Ecology* 6, 93-98.
- SCHMITT, T. & RÁKOSY, L. (2007): Changes of traditional agrarian landscapes and their conservation implications: a case study of butterflies in Romania. *Diversity and Distributions* 13, 855-862.
- SCHUMACHER, W. (2008): Integrative Naturschutzkonzepte für Mittelgebirgsregionen in Deutschland. in: Erdmann, K.-H., Löffler, J. & Roscher, S. (Hrsg.), Naturschutz im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung. Bonn, BfN. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 67: 155-175.